4. Donnerstag den 6. Januar 1859. 4.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die Berufung des Oberlehrers am Gymnasium in Halberstadt Dr. Hense zum Rektor des Gymnasiums in Salzwedel zu genehmigen; auch dem Hofmaler, Professor Eduard Hildebrandt, so wie dem Geschichts- und Bildnißmaler Gustav Richter in Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihnen verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchl. des Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, General-Major und erster Kommandant von Koblenz, von Koblenz; der General-Major und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, Freiherr von Czettritz und Neuhauß, von Posen; der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Nr. 4 des „St. Anz.'s" enthält ein Erkenntniß des K. Revisions-Kollegiums für Landes-Kultursachen vom 19. März 1858, betr. die Dotirung der Land-Schullehrerstellen bei Gemeinheitstheilungen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 28,543. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 6942. 68,636 und 85,897. 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 47,167. 63,662 und 74,646; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 76,316 und 90,165.

Berlin, den 5. Januar 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch, 5. Januar Abends. Die so eben erschienene „Oestreichische Correspondenz" kündigt Verstärkungen der italienischen Garnisonen an, was nur zur Vorsicht gegen eine thörichte, unverbesserliche Partei, zum Schutze friedlicher Unterthanen, keineswegs aber aus internationalen Gründen geschehe.

London, Mittwoch, 5. Januar Vormittags. Die heutige „Times" schildert eine italienische Krisis als bevorstehend, entschuldigt es, daß Oestreich die römischen Reformvorschläge der französischen Regierung und damit die Einmischung derselben in Italien ablehne, und spricht sich schließlich zu Gunsten einer allgemeinen Nichtintervention aus. — „Morning Chronicle" hofft, Oestreich werde schließlich die französischen, dem Pariser Kongresse entsprechenden Vorschläge annehmen.

(Eingegangen 6. Januar, 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 5. Januar. [Die Vorlagen für die holsteinsche Ständeversammlung; Aussichten für das Herrenhaus; diplomatische Promotionen.] Die Aufmerksamkeit unserer politischen Kreise wendet sich mit lebhafter Theilnahme den so eben eröffneten Verhandlungen der holsteinschen Stände zu. Auch die „Preußische Zeitung", das Organ des neuen Ministeriums, hat sofort die Vorlagen der dänischen Krone einer Besprechung unterzogen (wir werden dieselbe unseren Lesern ebenfalls mittheilen; d. Red.), und die Kritik des offiziösen Blattes ist in einem Tone gehalten, welcher die Aussicht auf eine Verständigung zwischen den Herzogthümern und ihrem Souverän nichts weniger als ermuthigt. Es liegen allerdings zwei Thatsachen vor, welche die Lösung des zwischen beiden Faktoren obwaltenden Streites wesentlich erschweren: einmal die hartnäckige Zurückhaltung, mit welcher die dänische Regierung sich weigert, irgend welche positive Vorschläge zur Befriedigung der deutschen Interessen zu machen, und dann der dänische Erlaß vom 24. vorigen Monats, welcher das Fortbestehen aller auch für außerpolitische Zwecke gebildeten Vereine untersagt, wenn gleichzeitig Bürger aus Holstein und aus Schleswig zur Mitgliedschaft zugelassen werden. Der letztere Akt scheint wie ausdrücklich dazu bestimmt, tiefe Erbitterung in einem Augenblicke hervorzurufen, wo gerade die allerversöhnlichste Stimmung zur Förderung eines überaus schwierigen Werks dringend erforderlich ist. Was die Regierungsvorlagen betrifft, so beweisen sie, daß die dänische Politik sich noch immer auf der äußersten Defensivlinie hält, und jedes Zugeständniß sich entwinden lassen will. An den Ständen wird es daher sein, mit eben so entschiedener Festigkeit die Ansprüche der deutschen Nationalität zu vertreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihrer Standhaftigkeit die Unterstützung Preußens (und bei der gegenwärtigen politischen Konstellation dürfte Preußen nicht allein stehen) nicht entgehen wird. — Man hört vielseitig die Erwartung aussprechen, daß in der nächsten Landtagssession das hohe Personal des Herrenhauses vollständiger versammelt sein werde, als bisher. Nicht ohne Einfluß darauf dürfte auch der Umstand sein, daß der gegenwärtige Präsident des Staatsministeriums, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, zu den Mitgliedern der hohen Versammlung gehört. Von den übrigen Elementen des Staatsministeriums haben noch Sitz im Herrenhause der Justizminister Simons als Kronsyndikus, und der landwirthschaftliche Minister Graf Pückler als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Fürstenthum Oppeln. — Die diplomatischen Ernennungen sollen schon in den nächsten Tagen für die Veröffentlichung reif werden. Wie man hört, handelt es sich nicht nur um die Rückkehr des Grafen Pourtalès und des Frhrn. v. Usedom in eine hohe diplomatische Wirksamkeit, sondern auch um die Beförderung des Grafen Flemming und des Herrn v. Rosenberg, von denen der Erstere in Wien, der Letztere zu Paris in Abwesenheit der betreffenden Missionschefs mit der Vertretung der preußischen Interessen beauftragt war.

(Berlin, 5. Jan. [Vom Hofe; Herzog Wilhelm von Mecklenburg; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent erschien gestern Abend auf etwa eine Stunde in der Oper, während die Frau Prinzessin von Preußen bei ihrer erlauchten Schwiegertochter verweilte. Die hohe Frau nimmt gewöhnlich ihren Weg durch die Oberwallstraße ins neue Palais, um so alles Aufsehen und die Ansammlung von Personen zu vermeiden. — Abends war im Palais des Prinz-Regenten Theegesellschaft, in der auch die Fürstin von Sagan, der Prinz von Löwenstein und andere fürstliche Personen erschienen. Heute Vormittag empfing der Prinz-Regent eine große Anzahl höherer Militärs; unter ihnen befanden sich der General und erste Kommandant von Koblenz, Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, die Generale v. Czettritz, v. Le Blanc-Souville ꝛc. Darauf arbeitete Höchstderselbe mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz und nahm dann auch die Vorträge des Hausministers v. Massow und des Geheimrathes Illaire entgegen. Zur Tafel hatten Einladungen erhalten der Fürst von Hohenzollern, die Frau Fürstin von Sagan, der diesseitige Gesandte am sächsischen Hofe, Graf v. Redern, welcher gestern auf einige Tage von Dresden hier eingetroffen ist, und andere hochgestellte Personen. Morgen ist im Palais wieder große Assemblée, zu der bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind. Wie es heißt, findet ein Hofkonzert statt. — In den militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß der Herzog Wilhelm von Mecklenburg wieder in unsere Armee zurücktreten und in Magdeburg seinen Wohnsitz nehmen werde. Gegenwärtig ist derselbe Chef des Dragoner-Regiments in Schwerin. Bekanntlich befand sich der Herzog längere Zeit im Auslande. — Es geht hier das Gerücht, daß die Gräfin v. Blücher an Stelle der Gräfin Perponcher Oberhofmeisterin der Prinzessin Friedrich Wilhelm werden solle. Gewiß ist es, daß die Frau Prinzessin in jeder Weise die Gräfin v. Blücher, eine geborne Engländerin, auszeichnet und sie gern in ihrer Nähe hat. Der Graf und die Gräfin v. Blücher hielten sich bisher meist in Baden-Baden auf. Der Graf, als trefflicher Schütze weit und breit bekannt, ist ein Bruder des Grafen Blücher von Wahlstatt zu Krieblowitz, der Mitglied des Herrenhauses ist. — Gestern Abend traf mit dem Kölner Schnellzuge die Amme hier ein, welche für das Kind der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, dessen Geburt nahe bevorsteht, bestimmt ist. Die Amme, eine junge, hübsche und kräftige Frau, ist, wie ich höre, mit einem Landmann verheirathet, und hat ihr Kindchen mitgebracht. Bei ihrer Ankunft wurde sie in einem prinzlichen Wagen ins Palais gefahren. Mit großer Spannung sieht man hier dem Augenblicke entgegen, wo die Frau Prinzessin glückliche Mutter werden soll. Alle Welt wünscht dem hohen Paare einen Prinzen. — Der Generalmajor v. Alvensleben, der bei den Manövern in Schlesien sich den Fuß so schwer verletzte, daß er bisher das Zimmer hüten mußte, ist jetzt wieder soweit hergestellt, daß er seit dem Beginn des neuen Jahres seinen Dienst als Adjutant des Prinz-Regenten wieder versehen kann. Heute war derselbe mit den übrigeo Adjutanten im Palais zur Tafel. — Seit einigen Tagen ist wieder eine Deputation der Halloren aus Halle hier anwesend, die den hohen Herrschaften das übliche Neujahrsgeschenk überbringt. Gestern befand sich die Deputation im Palais des Prinz-Regenten.

Y Berlin, 5. Jan. [Die Salinenverhältnisse; Gesundheitszustand in Berlin; Serbien.] In einem Bericht aus Merseburg heißt es: „Noch in diesem Monat wird in Naumburg die Kommission in der Angelegenheit der Aufhebung der Saline in Kösen (wie wir s. Z. berichtet; d. Red.) zusammentreten. Der Berichterstatter begleitet seine Angaben über die Gründe der Aufhebung mit folgenden nicht uninteressanten historisch-statistischen Mittheilungen: „Mit dem Aufgeben des Salzwerkes in Kösen verliert der Staat einen lange Jahre hindurch sehr bedeutenden und einträglichen Schauplatz der Thätigkeit in diesem Felde der Administration. Kösen war bis zur Zeit der Abtretung im Jahre 1814 ein kursächsisches Amtsdorf. Eine Stunde von Naumburg entfernt, liegt es in dem höchst anmuthigen Thal der Saale, von grünen Wiesengründen, fruchtbaren Feldern, bewaldeten Höhen und Weinbergen umgeben und, in der Nähe von alten Burgen und Schlössern, gewährt seine Lage sehr malerische Aussichten. Im 12. Jahrhundert stand hier ein Kloster, das später auf die Stelle versetzt wurde, wo sich heute die ansehnlichen Gebäude von Schulpforte erheben. Der Freund und Beförderer der Reformation, Kurfürst Moritz von Sachsen, der auch die großen Landesschulen zu Meißen und Grimma gründete, verwandelte das Kloster von Kösen in jene berühmte Unterrichts- und Erziehungsanstalt und dotirte seine neue Schöpfung mit einem Gebiet von ansehnlichem Umfang, Dörfern und Meierhöfen, Forsten und Weinbergen, die zusammen mehr als 40,000 Thlr. jährliche Einkünfte bringen. Auch der Grund, auf welchem die merkwürdigen Gradier- und Siedewerke liegen und ebenso der, auf dem die schöne Soolbadeanstalt aufgeführt ist, gehört jener Schulanstalt. Erst in neuerer Zeit ist Kösen von der nur einige Meilen entfernten, ebenfalls im Reg. Bez. Merseburg liegenden Saline Dürrenberg in Beziehung auf Wichtigkeit und Umfang des Betriebes überflügelt worden. Kösen und Dürrenberg waren die beiden einzigen Salinen der sächsischen Lande. Ihr Verlust wurde daher schmerzlich empfunden, aber nach den Friedensstipulationen erhielt die sächsische Regierung den Bedarf der Bevölkerung von Preußen zu festen, sehr mäßigen Preisen geliefert. In der Gegenwart hat der preußische Staat an Salinen die zu Halle, Schönebeck, Salza, Stasfurt und Artern in der Provinz Sachsen, die zu Minden, Unna, Edinghausen, Rheme, Herford, Werle und Königsbrunn in der Provinz Westphalen, und die zu Kolberg in der Provinz Pommern. Die fünf anderen Provinzen, selbst die an unterirdischen Schätzen so reichen Landschaften Schlesiens und der Rheinprovinz, ermangeln der Soolquellen. Im Durchschnitt von zehn Jahren wurden jährlich in allen Salinen zusammen gegen 40,000 Lasten weißes Kochsalz, gegen 1500 Lasten gelbes und schwarzes und gegen 40 Lasten graues Salz produzirt. Leider fehlt unserm Staate gänzlich das den Landwirthen und Viehzüchtern fast unentbehrliche Steinsalz, an dem unser großer Nachbarstaat Oestreich eine ungeheure Vorrathskammer durch die überreichen Gruben von Wieliczka hat. — Im Ganzen ist nach den offiziellen Berichten der Gesundheitszustand in der Hauptstadt gut. Ganz vereinzelt steht ein in den Feiertagen vorgekommener Cholerafall. Ein junger angehender Beamter war von Stettin am heiligen Abend hier eingetroffen, um das Fest bei seinen Eltern froh zu verleben; er fiel aber nach kurzem und schwerem Kampfe trotz der treuesten Pflege jener Krankheit zum Opfer. — Die serbische Thronrevolution dürfte doch, wie es nun scheint, nicht ohne alle Einmischung der großen Mächte abgehen. Der englische Generalkonsul v. Fonblanque hat sich zuerst des Fürsten Alexander und seiner Familie, wie Briefe aus Wien bestätigen, angenommen, und der neue östreichische Generalkonsul, Graf George, der den Oberst v. Radossavlewich ersetzt hat, soll ähnliche Instruktionen haben. Der belgische Generalkonsul, Major Mischa Annastasievics, wird als Eingeborner nicht als unparteiisch unbetrachtet. Preußen hat erst seit einigen Jahren einen Konsul, Namens Meroni, früher expedirender Sekretär im Finanzministerium, dorthingeschickt. Endlich befindet sich nach wie vor der Oberst Milosevitsch als russischer Generalkonsul in Belgrad. Er hat, seitdem Baron Lieven zurückberufen wurde, sich sehr passiv verhalten. Sehr entschieden dementirt die Pforte alle Aussprüche der Skuptschina; sie hat wiederholt alle Entscheidungen desavouirt, die nicht vom Senat kommen, und dieser ist dadurch in eine schlimme Lage gegenüber der Volksherrschaft versetzt.

— [Nationaldank.] In dem Jahresbericht der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank für das Jahr 1857 heißt es: „Fassen wir die gesammten Resultate der Stiftungsverwaltung in der Monarchie zusammen, so müssen wir bekennen, daß die Summe dessen, was im Wege der freiwilligen Wohlthätigkeit zum Wohle der unserer Fürsorge empfohlenen alten Krieger geleistet worden ist, unsere Erwartungen übertrifft, und wiederholt davon Zeugniß giebt, daß die große Wichtigkeit und hohe patriotische Bedeutung der Stiftung immer mehr in das Volksbewußtsein eindringt und anerkannt wird. Aber das Feld, welches wir zu bestellen haben, ist auch sehr groß, denn die Zahl der noch vorhandenen hülfsbedürftigen Veteranen, d. h. solcher, die überhaupt eine Invalidenpension aus Staatsfonds noch nicht beziehen, betrug im Jahre 1857 noch 58,485 und hat sich gegen das Jahr 1856 um 3670 vermindert. Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß, der abnehmenden Zahl der Veteranen ungeachtet, nicht nachgelassen werden darf in dem Streben, den noch lebenden alten Kriegern eine dauernde Verbesserung ihrer Lage zu Theil werden zu lassen, da sie durch höheres Alter immer hülfsbedürftiger werden. Die vorgedachte Zahl von 58,485 vertheilt sich auf die Provinz Preußen mit 8031, Pommern mit 6613, Posen mit 653, Schlesien mit 18,625, Brandenburg mit 8761, Sachsen mit 5384, Westphalen mit 3682, Rheinprovinz mit 6591, Hohenzollersche Lande mit 145. Aus einer Vergleichung dieser Zahlen mit den im Jahresbericht pro 1856 nachgewiesenen ergiebt sich, mit alleiniger Ausnahme der hohenzollerschen Lande, überall eine Verminderung gegen das Vorjahr, wogegen in Hohenzollern wahrscheinlich im Jahre 1857: 17 Mann mehr ermittelt worden sind. — Das Schluß-Resultat der ganzen Stiftungsverwaltung beträgt an Einnahmen 257,692 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., an Ausgaben 103,176 Thaler 13 Sgr. 1 Pf., und an Vermögensbestand am Schlusse des Jahres 1857 154,516 Thlr. 8 Sgr., woraus sich also ergiebt, daß der Vermögensbestand im Jahre 1857 gegen das Vorjahr um 14,035 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. vermehrt worden ist.

Düsseldorf, 3. Jan. [Eine Schandthat.] Aus Süchteln geht uns die Mittheilung über ein daselbst am 28. Dez. vorgefallenes entsetzliches Verbrechen zu. Einer schon früher in übelm Rufe stehenden Person wurde ihr zweijähriges Kind hinderlich, weshalb sie schon häufiger dasselbe durch schlechte Behandlung, indem sie es z. B. halbnackt dem Winde und Wetter aussetzte, dem Tode zu überliefern versucht hatte. Aber ihr widernatürliches Benehmen hatte einen entgegengesetzten Erfolg; das Kind wurde nämlich von Tag zu Tag gesunder und kräftiger. Da greift am oben erwähnten Tage die Rabenmutter zu einem entsetzlichen Mittel, um sich mit Einem Male der Last zu entledigen. Sie faßt das arme Würmchen bei den Beinen und schlägt es mit dem Kopfe gegen einen Thürpfosten, so daß es schrecklich verstümmelt und unter den größten Qualen seinen Geist aufgiebt. Die Verbrecherin ist bereits hieher eingeliefert. (Kr. Z.)

— [Volkszählung.] Das amtliche Ergebniß der am 3., 4. und 5. Dezember bewirkten allgemeinen Zählung der sämmtlichen Civil-Einwohner des hiesigen Polizeibezirks ist folgendes: Die Zahl sämmtlicher Civil-Einwohner beträgt 46,849. Bei der Zählung 1855 waren vorhanden 44,307. Es hat also eine Zunahme von 2542 stattgefunden, d. h. von $5_{,73}$ Proz. Darunter befinden sich Katholiken 37,621 oder $80_{,30}$ Proz., Evangelische 8604 oder $18_{,36}$ Proz., Juden 618 oder $1_{,31}$ Proz., Mennoniten, Dissidenten ꝛc. 6 oder $0_{,01}$ Proz. (D. Z.)

Hagen, 4. Jan. [In der Angelegenheit wegen eines Denkmals für den Freiherrn v. Stein] wurde in einer hier abgehaltenen Sitzung des betreffenden Komité's, die Frage zur Berathung gestellt: ob das provisorische Komié sich auflösen und es der Regierung allein überlassen solle, den Dank des Landes dem Andenken der hohen Verdienste des Herrn v. Stein abzutragen, oder, ob Gründe vorhanden seien, welche das Komité bewegen könnten, seine Idee weiter zu verfolgen, um dem Herrn v. Stein noch außerdem ein Denkmal in Westfalen zu setzen. Allgemein wurde anerkannt, daß Westfalen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit dem Hrn. v. Stein abzutragen habe. Es wurde beschlossen, auf dem bisherigen Wege fortzugehn. Die Versammlung nahm daher einstimmig den Antrag des Vorsitzers an: „Daß das Komité eine General-Versammlung berufe, um entscheidende Beschlüsse über fernere Beschaffung der Mittel und deren angemessene Verwendung zu fassen." In Folge der Annahme dieses Antrages wurde beschlossen, daß die General-Versammlung am 1. Mai dieses Jahres in Hagen stattfinden, und daß das Komité der General-Versammlung einen Plan für die Errichtung dieses Denkmals vorlegen und zugleich derselben die Vorschläge in Betreff der Beschaffung der Mittel machen solle. (E. Z.)

Magdeburg, 4. Jan. [Die Dissidenten.] Der Vorstand der neu konstituirten Dissidentengemeinde hat jetzt von der königl. Regierung hierselbst auf die wiederholte Beschwerde den Be-

scheid erhalten, daß die Polizei mit Recht die Versammlungen der neuen Gemeinde verhindere, „da dieselben nur eine Vereinigung bezweckten, welche in Geist und Wesen mit der rechtskräftig geschlossenen sogenannten freien Gemeinde zusammenfalle". Wie verlautet, hat der Gemeindevorstand eine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet.

Memel, 4. Jan. [Kirchenbau.] Die Angelegenheit des Wiederaufbaues der bei dem großen Brande im Oktober 1854 zerstörten reformirten Kirche sieht zur großen Freude der Gemeinde, welche sich bereits länger als 4 Jahre mit dem Saale der höheren Töchterschule bei Abhaltung des Gottesdienstes begnügen mußte, einer baldigen Lösung entgegen. Es ist nämlich nunmehr das Projekt zum Wiederaufbau genehmigt und die zur Ausführung desselben nach dem Anschlage nothwendige Summe von 31,000 Thlr. vom Fiskus, als Patron der Kirche, zur Disposition gestellt worden. Die Umfassungswände der alten Kirche, welche zum Theil stehen geblieben sind, werden bei dem Neubau benutzt werden und wird daher die neue Kirche die achteckige Grundform wie früher beibehalten, dagegen wird d.r neue Thurm eine bedeutendere Höhe als der frühere, nämlich 190 Fuß, erhalten. (Pr. Z.)

Mörs, 3. Jan. [Denkmal.] Zur bleibenden Erinnerung an die 150jährige Jubelfeier der Einverleibung der Grafschaft Mörs in die Krone Preußens wird hier nicht nur ein Krankenhaus „Bethanien" gebaut, welches im nächsten Frühjahre eingeweiht werden wird, sondern auch an der Stelle, wo Se. Majestät unser geliebter König zu den Grafschaftern die huldvollen Worte gesprochen, ein einfaches, der Grafschaft entsprechendes, würdiges Monument für Mit- und Nachwelt errichtet werden, zugleich als Mahnruf zum Beharren in alter, sich mehrender Liebe und Treue für unser hohes Herrscherhaus. Für das projektirte Monument sind schon an freiwilligen Gaben 754 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. eingegangen. In der letzten Comité-Sitzung wurde noch eine Monument-Zeichnung vorgelegt, die den Beifall aller Anwesenden erhielt, zu deren Ausführung jedoch ein Kostenbetrag von etwa 1200 Thlr. erforderlich ist. Das Comité hat nun zur baldigen Herbeischaffung des noch fehlenden Restes von etwa 450 Thlr. einen Aufruf in den beiden hiesigen Lokalblättern veröffentlicht. (R. u. R. Z.)

Münster, 4. Jan. [Die Akademie.] Der westfälische Provinziallandtag hat einen Antrag auf Wiederherstellung der alten katholischen Universität zu Münster berathen und den Beschluß gefaßt, an des Prinz-Regenten K. Hoh. die Bitte zu richten: „Die Wiederherstellung der juristischen und medizinischen Fakultäten der alten katholischen Universität Münster, so wie die Vervollständigung der philosophischen und theologischen Fakultät der Akademie daselbst zu befehlen."

Nörenberg, 4. Januar. [Unglücksfall.] Am 29. v. M. Nachmittags beschlossen ein Schmiede- und ein Müllergesell in dem $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier belegenen Dorfe Langenhagen, auf einen Marder, der sich in dem Torfstalle des dortigen Schulzen einige Male gezeigt hatte, Jagd zu machen. Sie luden ihre Gewehre und postirten sich an dem einen Giebel des Stalles, während der Knecht Mau von der andern Seite das Treiben begann. Bald zeigte sich der Marder in einer ziemlich breiten Dielenritze: sofort legte der Schmiedegesell an, doch der Marder verschwand in demselben Augenblicke. Um nicht wieder den günstigen Augenblick zu verlieren, blieb der Geselle im Anschlag liegen, und drückte ab, als er wieder etwas Rauhes sich an der ersten Stelle bewegen sah. Er rief dem Müllergesellen zu, er habe den Marder getroffen; beide eilen auf den Boden, um das Wild zu holen, werden aber zu ihrem Entsetzen gewahr, daß sie anstatt des Marders den Knecht getroffen haben, der besinnungslos auf dem Torfhaufen liegt und nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgiebt. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß der rc. Mau eine Mütze mit braunem Marderfell aufgehabt, daß er durch die Ritze gesehen, um das Verbleiben des Marders zu beobachten, und in demselben Augenblicke durch den Schuß getödtet sei. Drei starke Schrotkörner sind oberhalb des rechten Auges in das Gehirn gedrungen und haben sofort den Tod herbeigeführt. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Januar. [Die Situation.] Die „Oestr. Ztg." äußert sich in einer Neujahrsbetrachtung u. A.: „Seit eine verruchte Hand Mordgeschosse in den Straßen von Paris platzen ließ, vermag man den früheren Kaltmuth nicht mehr zu erkennen, welcher als Charakteristikon das kaiserliche Kabinet der Tuilerien bisher auszeichnete. Die Hand, welche früher so fest und sicher griff, scheint unstät geworden, und die Konservativen blicken ängstlich nach dem Palaste hin, wo vor wenigen Jahren eine feste Hand den Aufstand niederschlug und das Banner der Beständigkeit aufpflanzte. Eine unbedachte Herausforderung hat die Allianz zwischen Frankreich und England gelockert; tolle Journalartikel zielen darauf ab, das Bündniß zwischen Frankreich und Oestreich zu zerreißen. Der helle Blick der Kabinette hat bisher das Uebel verhindert, es ist Zeit, daß sie darauf bedacht seien, ihm ernstlich vorzubeugen; dem deutschen Lande und den deutschen Regierungen ist diese Aufgabe geworden. Der Genius der Völker hat es gewollt, daß in einem der deutschen Hauptstaaten ein Fürst an die Spitze der Regierung trete, dessen deutscher Sinn, dessen klarer und fester Charakter die Gewähr giebt, er werde die Hand reichen zu einem kräftigen Bunde aller Staaten und Regierungen des deutschen Vaterlandes, er werde vereint mit dem östreichischen Nachbar stehen in Leid und Freud, um Deutschlands Größe und Europa's Frieden zu garantiren. Preußen und Oestreich haben im Innern und nach Außen jetzt eine gleiche Aufgabe: Ausbau der Neugestaltung, welche in Folge der Ereignisse im letzten Dezennium nöthig geworden, Aufrichtung einer starken Barriere gegen jede Verletzung der traktatmäßig festgestellten Grenzen. Die Auflösung der Feudalität, die Gleichheit und Gleichberechtigung aller Einwohner ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubensbekenntnisses, müssen in beiden Staaten eine volle Wahrheit werden, wenn sie des Vortheils innerer Ruhe und äußerer Machtstellung theilhaftig werden sollen. Eine Reaktion, geleitet von einer befangenen Partei, die den Eigenvortheil über das Staatsinteresse setzte und ihre Interessen mit dem Schilde des Konservatismus zu decken suchte, hat Preußen im Fortschreiten auf der Bahn der staatlichen und religiösen Gleichberechtigung gehemmt; der Prinz-Regent hat diesen Mehlthau abgeschüttelt, welcher alle Reformen im Staatsleben zu zerfressen drohte, er hat einer Politik den Rücken gekehrt, welche frömmelnd und augenverdrehend Deutschland und Deutschlands erste Mächte veruneinigte; er wird im Innern vorwärts und nach Außen, so hoffen wir, mit uns vereint gehen." — Die „Ostd. Post" sagt: „Deutsche Männer, Männer von hoher Ehre und deutschem Herzen, leiten jetzt die Geschicke Preußens. Es existirt keine Allianz zwischen uns und unserem deutschen Nachbar. Aber die Ueberzeugung geht durch ganz Deutschland, daß die Aggression einer oder der andern Großmacht gegen einen der Grundpfeiler des europäischen Gleichgewichts, daß ein Angriff gegen eine der organischen Stipulationen der Verträge von 1815 Preußen und Oestreich neben einander fände und daß diesem Kernpunkte Englands Beitritt nicht lange fern bliebe. Diese konsequente Folge der Dinge weiß man in Paris wohl in Anschlag zu bringen, und in dieser Vorberechnung liegt eine starke Garantie des Friedens. Ja, das Jahr 1859 erweckt in dieser Beziehung berechtigtere Hoffnungen als das abgelaufene Jahr, weil Preußen sich wieder gefunden hat! Wir haben von der ersten Stunde, wo der Prinz-Regent die wirklichen Zügel der Regierung Preußens ergriff, dies Ereigniß als ein segensvolles begrüßt, wir stehen nicht an, es für das größte und folgenreichste des letzten Jahres zu erklären."

— [Serbien und die östreichische Regierung; Symptome.] Die Nachrichten aus Belgrad beschränken sich darauf, das zu bestätigen, was der Telegraph berichtet hatte. Neues, selbst zur Ergänzung des telegraphisch Berichteten, liegt nicht vor. Nur dies kann ich mit Bestimmtheit mittheilen, daß ein vor mehreren Tagen verbreitetes Gerücht, das ich Ihnen mit Vorbehalt der Bestätigung meldete, grundlos war. Milosch hat zu Gunsten seines Sohnes nicht entsagt, er hat im Gegentheil seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Anträge des Senats zu vernehmen. Unsere Regierung wird ihre militärischen Grenzsicherungs-Vorkehrungen in der Ausdehnung aufrecht halten, in welcher sie dieselben getroffen hat, man ist hier überzeugt, daß keine europäische Macht an diesen Maaßregeln Anstoß nehmen und sie mit einer Intervention verwechseln wird. Von dieser Seite her hält man sich beruhigt, man glaubt nicht, daß die serbische Revolution Konflikte erzeugen werde, die Oestreich zu fürchten habe. Dagegen sieht es in Italien trübe aus, und selbst in den polnischen Landestheilen sind Regungen erkennbar, die wenn schon nicht Besorgnisse zu wecken geeignet sind, doch zur Aufmerksamkeit auffordern. In Krakau mußten einige Verhaftungen vorgenommen werden. Den Anlaß haben wieder kindische Vorfälle geboten, die wenig mehr zu bedeuten haben, als jene Gymnasiasten-Verschwörung, welche im letzten Sommer vor dem Gerichte in Lemberg verhandelt wurde. Größere Wachsamkeit wird nichtsdestoweniger jetzt zur Pflicht, und wie ich erfahre, sind Weisungen des Ministers v. Bach nach Galizien abgegangen, welche in dieser Beziehung weder zu viel noch zu wenig anordnen. Der sichere Blick dieses ausgezeichneten Staatsmannes bürgt dafür, daß derartige Regungen nicht überschätzt, aber auch als Anfänge einer größeren Bewegung nicht übersehen werden. In Italien sind die Dinge nichts weniger als hoffnungslos, wie man glauben könnte, wollte man sich den Eindrücken überlassen, welche piemontesische und französische Blätter hervorzurufen unablässig bemüht sind. Die Zahl der Unzufriedenen und Solcher, die zu Gewalthätigkeiten geneigt sind, ist im lombardisch-venetianischen Königreich in den letzten zehn Jahren geringer geworden, die Erfahrung hat gelehrt, daß mazzinistische Provokationen trotz der direkten und indirekten Unterstützung, welche ihnen von Seiten zu Theil wird, die Mazzini nicht weniger zu fürchten haben, als Oestreich, immer unwirksamer werden. Die Cigarrenkrawalle haben mehr den Charakter von Carvenals-Neckereien, als den von revolutionären Emeuteversuchen, und die Uebelthäter, welche mit dem Dolche Politik machen, hat man nicht unter der Bevölkerung der Lombardei, sondern jenseit der Grenze zu suchen. (BHZ.)

— [Die Tagespresse.] Nach dem jetzt erschienenen amtlichen Verzeichniß der in den Kronländern der östreichischen Monarchie im Jahr 1859 erscheinenden Journale beträgt die Zahl derselben 349, nämlich 98 politische und stempelpflichtige und 251 nichtpolitische Von den politischen erscheinen 54 in deutscher, 3 in tschechischer, 3 in polnischer, 1 in serbischer, 1 in kroatischer, 1 in illyrischer, 1 in slovenischer, 1 in ruthenischer, 22 in italienischer, 8 in ungarischer, 2 in romanischer und 1 in griechischer Sprache (die Ἡμέρα in Triest). Von den nichtpolitischen erscheinen 126 in deutscher, 7 in tschechischer, 5 in polnischer, 1 in serbischer, 4 in slovenischer, 4 in kroatischer, 78 in italienischer, 25 in ungarischer und 1 in russischer Sprache (eine russische Kirchenzeitung, die in Ofen erscheint).

Wien, 4. Jan. [Fürst Alexander; Staatseisenbahn in Piemont.] Die heutige „Ostdeutsche Post" meint, daß der Fürst Alexander von Serbien definitiv resigniren werde. — Das Turiner „Diritto" versichert auf das Bestimmteste, daß der Verkauf der piemontesischen Staatseisenbahn bevorstehe.

Pesth, 31. Dezember. [Unterrichtsfreiheit.] Der unterm 11. April 1848 landesfürstlich sanktionrite 20. Gesetzartikel des ungarischen Reichstages 1847/8 „über Religionsangelegenheiten" normirt im §. 4: „Der Besuch der Schulen der rezipirten Religionen ist Jedem, ohne Unterschied der Religion, gegenseitig erlaubt." Die Freiheit der Eltern in Bezug auf die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder ist also in unserm Lande gesetzlich vollkommen sichergestellt. Es mußte daher große Verwunderung erregen, als vor einiger Zeit die Nachricht auftauchte, daß eine Verordnung den israelitischen Kindern den Besuch evangelischer Schulen verbiete. Diese hat durch folgenden Erlaß der Statthalterei-Abtheilung in Ofen eine Widerlegung gefunden: „Es ist keine Vorschrift bekannt, welche den Besuch evangelischer Schulen Augsburger und helvetischer Konfession durch israelitische Kinder beschränken würde. Ebensowenig besteht eine Vorschrift, wonach israelitische Eltern zwangsweise angehalten werden dürften, ihre Kiuder in eine evangelische Schule zu schicken. Es ist sonach vollkommen dem freien Ermessen der Israeliten anheimgestellt, ob sie den Unterricht in evangelischen Schulen genießen wollen oder nicht, so wie es andrerseits dem Ermessen der evangelischen Schulvorstände anheimgestellt ist, ob sie israelitische Kinder in ihre Schulen aufnehmen wollen und können oder nicht." So willkommen diese Eröffnung aber auch ist, so wäre es doch einfacher gewesen, den vorerwähnten Gesetzesparagraphen der Statthalterei-Entscheidung zu Grunde zu legen, da derselbe die klarste und bündigste Auslegung des zweiten Paragraphen desselben Gesetzartikels enthält, welcher „in Rücksicht aller im Lande rezipirten Religionsanhänger ohne Unterschied eine vollkommene Gleichheit und Gegenseitigkeit feststellt, und dem Geiste eines humanen und die Parteien versöhnenden Gesetzes auf das Vollkommenste entspricht."

Bayern. München, 4. Jan. [Ministerium und Landtag; Gesetzgebung und Presse.] Bayrische Blätter und auswärtige Korrespondenzen deuteten mit aller Sicherheit den Rücktritt des Gesammtministeriums an, ja selbst die Nachfolger der einzelnen Minister kannte man genau. Hr. v. d. Pfordten, den, nebenbei bemerkt, die hohe Aristokratie als einen Parvenu nicht goutirt und dies dem ehemaligen Professor gelegentlich fühlen läßt, sollte dem Bundestagsgesandten, Hrn. v. Schrenk, Platz machen; der Präsident von Schwaben, Frhr. v. Lerchenfeld, Bruder des oftgenannten Landtagsabgeordneten, sollte Minister des Innern werden, und als Justizminister bezeichnete man mehrere hohe Justizbeamte. An all dem Gerede ist nichts; das Ministerium bleibt, wie wir bereits beim Beginne der Landtagswahlen und der Agitation dafür voraus sagten. Die Kammer der Abgeordneten ist aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt, daß das Ministerium ihr mit der gewissen Hoffnung entgegentreten kann, nicht zu unterliegen. Die Mitglieder des aufgelösten Landtages sind zwar zur Hälfte wiedergewählt worden, Dank den Bemühungen ihrer Freunde und der von ihnen bestens benutzten Presse, allein es sind viele darunter, welche die Ansichten der Führer jener Majorität, die nicht ohne einige Bemühung die Wiederwahl des Appellrathes Weis im September zum Präsidenten der Kammer durchsetzten, nicht theilen. Eine Wiederauflösung der neu gewählten Kammer der Abgeordneten wünscht man nicht, sondern man verlangt, daß endlich einmal im ganzen Lande gültige Gesetzbücher eingeführt werden und den 58 jetzt noch in praxi bestehenden Provinzialstatutarrechten ein Ende gemacht werde. Nebenbei dürfte aber auch die alte Advokatenordnung zu beseitigen sein, denn Bayern ist das Eldorado für die Rechtsanwalte, von denen manche Einnahmen beziehen, viel höher, als die eines Ministers. Niemand kann sich in Rechtssachen oder Berufungen gegen administrative Verfügungen selbst vertreten, immer müssen die betr. Schriftstücke wenigstens von einem Advokaten legalisirt werden. Selbst Justizbeamte müssen in Prozessen für ihre privaten Angelegenheiten die Unterschrift eines Advokaten haben. Ob die einzuführenden Gesetzbücher bei uns den Forderungen der neuen juridischen Schule entsprechen, eine Ansicht, welche der frühere Gesetzgebungsausschuß festhält, oder ob so etliche reaktionäre Paragraphen mit unterlaufen werden, darum bekümmert sich das Land nicht viel; man will, daß dem wahren Bedürfnisse abgeholfen werde, und daß man sich bei der Erledigung der Gesetzangelegenheit nicht in theoretische Erörterungen verstricke. Hätte die Regierung über diesen Punkt beruhigende Erklärungen erlassen, jedoch nicht in der „N. Münchener Ztg.", die bloß Beamte lesen, so würde die Landtagswahl für sie weit günstiger ausgefallen sein. Es scheint, daß die Preßpolizeibehörden die Weisung erhalten haben, vor und während der Wahlen von ihrer Befugniß den schonendsten Gebrauch zu machen. Daher las man denn auch in einigen Blättern die aufreizendsten Artikel über die Prügelstrafe und stieß auf Philippiken gegen das Ministerium, die in der Heftigkeit der Sprache an die Jahre 1848—49 erinnerten. Da bei uns keine Kautionen, Konzessionen und andere Fesseln für die Tagespresse eingeführt sind, so schießen jedes Quartal neue Blättlein empor, die dann auch bemüht sind, ihre Existenz zu sichern. Bleibt das Ministerium im Amte, so wird nach dem Schlusse des Landtages die Maaßregelung der Presse nicht ausbleiben, wenn auch das projektirte Bundespreßgesetz durch den Widerstand der Kammer vorerst in Bayern noch nicht eingeführt wird und das Preßedikt von 1848 ausdrücklich sagt, daß keine Beschränkungen in der Ausübung der Freiheit der Presse auf dem Verwaltungswege eingeführt werden dürfen. (Mgdb. Z.)

Immenstadt, 30. Dez. [Schneefall.] Vorgestern haben rasende Schneestürme der Kommunikation auf der Augsburg-Lindauer Eisenbahnlinie so arg mitgespielt, daß der Nachmittags vom Bahnhofe Lindau abgehende Eilzug, der Abends in Augsburg eintreffen sollte, erst heute Morgen dortselbst eintraf. Derselbe hatte den Unfall, daß die ihm mit dem schweren eisernen Bahnschlitten vorausgeeilte Lokomotive sammt diesem von der nicht zu bewältigenden Last des Schnees bei Oberstaufen aus den Schienen gehoben wurde, wodurch auch die Passagiere des am Nachmittag von Augsburg abgegangenen Postzuges, der bis zum Morgen auf die Flottmachung des bei Staufen stecken gebliebenen Eilzuges warten mußte, genöthigt waren, sich ein Nachtlager auf den Bänken und Sesseln der Wartesäle in unsrem Bahnhofsgebäude zu suchen, bis es gelungen war, den Zügen Morgens endlich die Bahn nothdürftig wieder zu öffnen.

Nürnberg, 3. Jan. [Dem Germanischen Museum] ist, „in Rücksicht auf dessen nationalen Zweck", von der königlich sächsischen Staatsregierung eine Unterstützung von Eintausend Thalern gewährt worden. Der König von Sachsen hat schon seit 1854 einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern gewährt.

Würzburg, 4. Jan. [Krawall.] In der Neujahrsnacht, wo in ganz Bayern kein Ball und keine Tanzmusik in diesem Jahre abgehalten werden durfte (nach einer von dem ultramontanen Minister Abel 1844 erlassenen Verordnung), wurden alle Wirthshäuser und Kaffeehäuser um 1 Uhr geschlossen. Da nur die einzige Kaffeewirthschaft von Windischmann bis 3 Uhr geöffnet war, so strömte nun Alles dahin, denn die meisten Leute sind nicht gewöhnt, den Anbruch des neuen Jahres im Bette zu erwarten. Nach 4 Uhr begab sich ein Polizeikorporal mit einer Anzahl von Polizeidienern in's Kaffeehaus, bot Feierabend und wollte die Gäste, welche meistens keine Lust zum Fortgehen zeigten, mit Gewalt hinaustreiben. Da es eine Zerrerei gab, hieben die Polizeidiener mit blanken Säbeln ein, wodnrch mehrseitige Verwundungen und Arretirungen herbeigeführt wurden. Ein bedeutend Verwundeter mußte ins Juliushospital gebracht werden. (F. J.)

Sachsen. Leipzig, 4. Jan. [Bevölkerung.] Unsere Stadt zählt nach der am 3. Dez. vorgenommenen Volkszählung gegenwärtig inkl. der Garnison 74,097 Einwohner, 4082 mehr als im Jahre 1855. Es sind darunter 36,973 männliche und 37,124 weibliche Einwohner. Die Zahl der Evangelisch-Lutherischen beträgt 69,792, der Reformirten 1801, der Römischkatholischen 1512, der Deutschkatholiken 259, der Israeliten 654 und der Griechischkatholischen 79.

Olbersdorf (Lausitz), 5. Jan. [Zur Warnung.] Zu den unzähligen Opfern, welche das Spielen mit Schießgewehr dem Tode schon geliefert hat, hat sich am 25. Dezember in gedachtem Dorfe ein neues gesellt Spät Abends waren drei Kinder in der Wohnstube des Gutsbesitzers Hase am Kaltenstein allein, von denen zwei Mädchen am Tische spielend saßen, während ein elfjähriger Knabe, Namens Mälzer, ein in der Stube, jedoch ohne Zündhütchen, aufgefundenes, für nicht geladen gehaltenes Gewehr ergriff, damit spielend auf die Mädchen anlegte und losdrückte, endlich aber auch ein Zündhütchen aufzufinden wußte, es aufsetzte und mit den wiederholten und deshalb unbeachteten, an das eine Mädchen gerichteten Worten: „warte, ich erschieße dich", auf solches abdrückte. Der Schuß fuhr aus dem Gewehr, löschte das Licht in der Stube aus, und als solches erneuert wurde, fand man das eine 15jährige Mädchen, Namens Hummel, auf dem Schooße des anderen Mädchens völlig entseelt liegend, indem der Schuß ihr von der rechten Seite in den Kopf gedrungen war. Der unglückliche Knabe ist in gefängliche Haft gebracht.

Frankfurt a. M., 4. Jan. [Statistisches.] Nach der am 3. Dezember stattgehabten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl unserer Stadt und der dazu gehörigen acht Ortschaften auf 77,011 Seelen; hierunter befinden sich 30,084 Männer und Jünglinge, 31,257 Frauen und Jungfrauen und 15,670 Kinder

(7857 männliche und 7813 weibliche). Unter obiger Summe sind jedoch die verschiedenen Gesandtschaften mit ihrem Personale, so wie die aus circa 4500 Mann bestehende Bundesbesatzung nicht mit inbegriffen; eben so befinden sich dermalen 1324 Personen theils zum Besuche, theils auf Reisen auswärts. Im Jahre 1855 betrug die Bevölkerung 74,784, im Jahre 1852 73,150 Köpfe, die Zunahme ist daher nur unbedeutend.

Hessen. Kassel, 4. Jan. [Budget.] Der Voranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1858—1860 ist nun dieser Tage von der Regierung eingebracht worden und gegenüber dem der verflossenen Finanzperiode als ein sehr befriedigender zu bezeichnen, da er mit einer Gesammt-Einnahme von 15,300,8400 Thlr. und mit einer Gesammt-Ausgabe von 15,205,620 Thlr., also mit einem Ueberschuß von 95,220 Thlr. auf die gedachten 3 Jahre abschließt, während das Budget der verflossenen Periode (1855—1857) ein Defizit von 1,208,070 Thlr. hatte, da die Einnahme nur auf 14,235,420 Thlr., die Ausgabe dagegen auf 15,443,490 Thlr. veranschlagt war. (B. Z.)

Holstein. Itzehoe, 3. Jan. [Die Eröffnung der holsteinschen Ständeversammlung] fand heute statt. Der kgl. Kommissar verhieß, die Regierung werde zur Verstärkung so viel möglich die Hand bieten, bezeichnete die Verfassung vom 2. Oktober 1855 als Grundlage für die Berathungen der Stände und forderte diese auf, positive Wünsche darzulegen. Der hierauf zum Präsidenten gewählte Frhr. v. Scheel-Plessen erkannte die Liebe an, welche der König seinen holsteinschen Unterthanen erweise, knüpfte daran den Ausdruck der Hoffnung, daß der Monarch dieselbe Liebe den Bewohnern Schleswigs zuwenden werde, und tadelte mit großem Nachdruck die durch parteiische Bestrebungen veranlaßte Verfügung des Ministers für Schleswig, welche alle gemeinsame Thätigkeit der Bewohner von Schleswig und Holstein für Kulturzwecke aufhebt. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu dem Gesagten durch Erhebung aus. Die in sichtlicher Betroffenheit gesprochene Erwiderung des Kommissars bestritt die Kompetenz der Versammlung, über schleswigsche Verhältnisse sich zu äußern.

— [Der Landtagsabschied.] Die „Hamb. Nachrichten enthalten den Wortlaut der k. Eröffnung an die holsteinschen Provinzialstände, betreffend die von denselben im Jahre 1856 und 1857 beschlossenen Anträge und Petitionen. Es ist dies mithin nur erst der Landtagsabschied bezüglich der früheren Verhandlungen; die neuen Vorlagen sind noch nicht bekannt. Wir heben unter den verschiedenen Punkten, von denen sehr viele nur lokale Angelegenheiten betreffen, folgende hervor. Es heißt in Beziehung auf die Beschränkung des ständischen Petitionsrechts:

„Durch die zur Unterstützung der allerunterthänigsten Bitte Unserer getreuen Stände, Wir möchten die der Wirksamkeit der Stände nach dem Inhalt Unseres Reskripts vom 30. Januar 1856 gewordene Beschränkung zurückzunehmen geruhen, in ihrer desfälligen Eingabe angeführten Gründe, sind Wir nicht davon überzeugt worden, daß dem §. 16 der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854 diejenige weitere Bedeutung beizulegen sei, welche von den Ständen in Anspruch genommen ist. Wie Wir uns aber bereits dahin ausgesprochen haben, daß Wir durch desfällige Vorlagen den Ständen zur Vorbringung aller Anträge und Wünsche, welche auf dem Boden der Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 die Ordnung der Stellung des Herzogthums Holstein in der Monarchie zum Gegenstande haben möchten, vollständige Gelegenheit eröffnen wollen, so wird ihnen auch mit Beziehung auf andere Gegenstände, insoweit rücksichtlich derselben die Kompetenzverhältnisse der Ständeversammlung zur Zeit nicht vollständig geordnet sind, für dieses Mal gestattet werden, Anträge bei Uns zu stellen, welche das spezielle Wohl des Herzogthums Holstein oder eines Theiles desselben bezwecken, wogegen die künftige Begrenzung des ständischen Petitionsrechtes bei der Revision der vorgedachten Verfassungsverordnung ihre Erledigung finden muß."

Hinsichtlich des Antrags vom Jahre 1857, daß verschiedene Verfügungen und Resolutionen, betreffend die Rechtspflege und Verwaltung so wie den Gebrauch der Kurantscheidemünze außer Kraft gesetzt, event. der Ständeversammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden möchten, heißt es:

„Wir verweisen, was zunächst den zuletztgedachten Gegenstand anbetrifft, auf Unsere desfällige von Unserm Ministerium für Unsere Herzogthümer Holstein und Lauenburg bekannt gemachte Resolution vom heutigen Tage. Was dagegen die übrigen in der Eingabe aufgeführten Verfügungen anlangt, so haben Wir Uns zwar nicht bewogen finden können, auf die mit Beziehung auf dieselben gestellten Anträge einzutreten, jedoch sollen die von der Ständeversammlung gemachten Bemerkungen bei einer demnächstigen näheren Erwägung der in Ansehung der Verwaltungseinrichtungen und der Gerichtsverfassung des Herzogthums Holstein vorzunehmenden Aenderungen berücksichtigt werden."

Die Vorstellungen wegen Ueberbürdungen im Budget und Herauszahlung von 313,351 Thlr. aus dem Kassenbehalte der Monarchie werden einfach zurückgewiesen. Am Schlusse heißt es:

„Im Uebrigen beziehen wir Uns auf die in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Stände erlassenen und in dem Gesetz- und Ministerialblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg abgedruckten Gesetze und sonstigen Verfügungen, so wie auf diejenigen Entwürfe, welche Wir in Veranlassung verschiedener anderer ständischen Anträge haben ausarbeiten lassen, und welche Unsern getreuen Ständen in ihrer bevorstehenden Versammlung werden vorgelegt werden."

Luxemburg, 2. Jan. [Die Kammersession.] Vorgestern ist die Kammer mit ihren Arbeiten fertig geworden, nachdem noch die drei letzten Tage sehr lebhafte und lange Debatten stattgefunden hatten. Der Abschluß der Anleihe mit der hiesigen internationalen Bank gab dem früheren Finanzminister Herrn N. Metz Gelegenheit, die komplete Unzulänglichkeit seines Nachfolgers Herrn Augustin darzuthun. Wirklich hat die Kammer einen Antrag angenommen, worin bedauert wird, daß die Angelegenheit nicht mit der nöthigen Ueberlegung (réflexion) betrieben worden. Auch die Budgets sind angenommen worden, doch so, daß eine Menge Artikel verworfen worden sind. Die Session ist vorgestern Abend geschlossen worden. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Jan. [Zur Situation.] Unter den üblichen Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen ist nur eine Stelle der „Times" einer besonderen Erwähnung werth: „Oestreich leidet noch von dem Gewicht der eisernen Ruthe und dem Glitzern des gezogenen Schwertes, die es stets über seine italienischen Besitzungen ausgestreckt halten muß. Jeder italienische Thron, jeder Antheil an jenem vulkanischen Reiche wird immer ein unsicherer, wenn auch ein prächtiger Besitz bleiben. Die Oberfläche, wie glatt sie auch erscheine, muß bittere Erinnerungen, unstäte Sympathien, goldene Träume und ein schmerzliches Erwachen verbergen. Aber Oestreich hat nicht blos Unterthanen, sondern auch Nebenbuhler, und es fehlt nicht an Solchen, die ihm etwas nachzutragen haben und nichts weniger als ohnmächtig sind. Frankreich hat in Italien eine überlieferte Politik aufrecht zu halten, für die Sardinien eine bequeme Operationsbasis darbietet, und Rußland muß mit seiner gewaltigen unförmigen Masse festen Fuß zu fassen trachten, wo es ankommen kann. Beide würden sich nicht darüber grämen, wenn man Oestreich südwärts von den Alpen noch weniger liebte, noch weniger ertrüge. Solche Mächte stecken ihre Arbeit nicht nach Jahren ab, sondern nach Menschenaltern. Warum sollte ich nicht, denkt Rußland bei sich, eines Tages an Frankreich das Reich des Westens überlassen unter der Bedingung, daß ich im Orient ungestört bleibe? Die Freundschaft Oestreichs würde für den Zweck nicht ausreichen, selbst wenn es möglich wäre, daß Oestreich unter irgend welcher Bedingung je einwilligen könnte, Konstantinopel russisch werden zu lassen. Frankreich könnte möglicherweise eben so sehr die Kraft als die Lust haben, die glänzende Beute theilen zu helfen. Was uns obliegt, ist ein solches Unternehmen mit seinen jahrelangen Schlächtereien und seinem zweifelhaften Ausgange abzuwenden wenigstens für unsre Zeit." Woran sich weiter die gewöhnlichen Betrachtungen über Preußen schließen. Der Verfasser des Artikels ist offenbar mit derselben Notiz bekannt, die mir von so guter Hand zugeht, daß ich sie, wie die Juristen sagen, bis zum Gegenbeweise als bescheinigt annehmen muß. Die französische und die sardinische Regierung sind entschlossen, zwischen März und Mai d. J. unter einem bereits ermittelten Vorwande den Krieg gegen Oestreich zu beginnen. Von Oestreich wird erwartet, daß es im vorgängigen Einverständniß oder der Gewalt weichend, die Lombardei (ohne das alte Festlandgebiet von Venedig) an Sardinien abtreten werde. Aus der Entschädigung Frankreichs wird ein Geheimniß gemacht; nach der bekannten Broschüre von 1854 La révision de la carte de l'Europe sollte sie in Savoyen bestehen, aber wird die Dynastie ihr Stammland aufgeben? Thatsache ist, daß man sich bemüht, die nationale Partei in Italien für das Unternehmen zu gewinnen. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Jan. [Die Stimmung.] Wenn die Börse das Jahr 1858 mittelmäßig geschlossen, so hat sie dafür das Jahr 1859 in sehr schlechter Stimmung angetreten. Wir brauchen kaum zu sagen, daß die Gerüchte über die feindlichen Beziehungen zwischen hier und Wien der Grund oder vielleicht der Vorwand dieser Verstimmung waren. Namentlich in der ersten Börsenstunde schien ein wahres „sauve qui peut" zur allgemeinen Losung werden zu sollen; alle Welt wollte verkaufen, und nur Wenige hatten oder zeigten den Muth, zu kaufen. Es scheint, daß die Regierung selbst von dem Eindrucke erschreckt sei, den diese Gerüchte auf der Börse hervorgebracht; es heißt so eben, man habe die offiziösen Journale zur Dementirung jener Gerüchte eingeladen (s. das Telegr. in Nr. 3). Es fragt sich nur, ob man diesen Journal-Dementi's großes Gewicht beilegen werde, wenn im Uebrigen gerade von oben herab die Kriegsstimmung unterhalten und auch in Kasernen, Arsenalen u. s. w. eine Thätigkeit entfaltet wird, die nicht eben nach ewigem Frieden aussieht. Und wir glauben, das Publikum hat Recht, wenn es an Kriegsabsichten der Tuilerien glaubt; und die Börse hat noch mehr Recht, wenn sie meint, daß dieser Krieg sehr schwere Folgen für Frankreichs finanzielle und kommerzielle Lage, und besonders für seinen öffentlichen und Privatkredit nach sich zöge, und sie daher mit dem Losschlagen der Papiere sich beeilt. Aber wir glauben auch, daß vom Rüsten zum Losschlagen, von der Kriegssprache zum Kriegführen noch ein weiter Schritt ist, den zu thun wohl nicht ganz vom Willen des Kaisers allein abhängt. (K. Z.)

— [Duell; Unglücksfall.] Nach Berichten aus Nizza fand dort am 27. Dez. ein blutiges Duell statt. Ein Franzose, bereits 60 Jahre alt, bekam Streit mit dem jungen Grafen S. (erst 23 bis 24 Jahre alt), der dem alten Manne zuletzt seine Dekoration von der Brust riß. Das Duell fand in der Nähe der Varbrücke statt. Der Graf erhielt eine Kugel in die Brust. Man brachte ihn in ein nahe gelegenes Wirthshaus, und zwar in einem Zustande, der wenig Hoffnung für die Rettung seines Lebens läßt. — Der Rittmeister Jauchère von der Kavallerieschule von Samur ist auf traurige Weise ums Leben gekommen. Sein Pferd ging mit ihm durch und stürzte sich in die Loire. Der Unglückliche konnte nicht gerettet werden, dem Pferde gelang es, das andere Ufer zu erreichen.

— [Tagesnotizen.] Die Neubauten in den Tuilerien sind fertig und sollen, wie die zu Neujahr Empfangenen versichern, höchst prächtig ausgefallen sein. — Das Bureau für die allgemeine Statistik Frankreichs hat den ersten Band der neuen Ackerbaustatistik, welcher die Jahre 1852 und 1853 behandelt, veröffentlicht. Der zweite Band, so wie eine Abhandlung über die Bewegung der Ackerbau-Produktion in Frankreich und dem Auslande, soll, wie der „Moniteur" anzeigt, alsbald nachfolgen. — Der neue Gouverneur der französischen Niederlassungen in Ozeanien, Schiffskapitän Saisset, traf am 5. Oktober in Taiti ein, wollte jedoch unverzüglich nach Neu-Kaledonien weiter reisen, da er Auftrag hat, über diese Insel der Regierung Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen.

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. [Tagesnotizen.] Die Session, welche am 18. Januar wieder aufgenommen werden wird, soll voraussichtlich schon um die Mitte des Monats April geschlossen werden. Die Neuwahlen, bei deren Erwähnung bereits mancher Deputirter auf seinem Sessel erzittert, finden sechs Wochen nach dem Osterfest statt. — Der durch den freiwilligen Rücktritt des Grafen Desmaisiers erledigte Posten eines Geschäftsträgers in Rio wird Hrn. v. Borchgrave zu Theil werden, der mit dem Charakter eines Ministerresidenten dahin abgeht. Hierbei ist zu bemerken, daß durch eine ganz kleine, beinahe unbemerkt durchgeschlüpfte Note des „Moniteur" vor wenigen Tagen sämmtliche belgische „Geschäftsträger" zu „Ministerresidenten" befördert sind. — Man beschäftigt sich im Ministerium des Auswärtigen sehr ernstlich mit der Frage einer nach China und Japan zu sendenden kommerziell-politischen Vertretung, welche in der Kammer durch Herrn H. de Brouckere angeregt worden und im Senate von Seiten des Herzogs von Brabant eine sehr lebhafte und beredte Unterstützung gefunden hat — In Löwen hat vor zwei Tagen wiederum ein Duell zwischen zwei Offizieren stattgefunden. — Eine nach dem Attentat vom 14. Jan. eingeführte französische Paßverschärfung, derzufolge belgische Reisende für jede Reise nach Frankreich eines besonders erneuerten Visas bedurften, ist so eben durch Herrn Delangle aufgehoben und die Jahresgültigkeit des Visas wiederhergestellt worden. — Man vernimmt, daß eine äußerst wichtige Umwandlung im Ministerium des Innern, von der seit längerer Zeit gesprochen wurde. auf dem Punkte steht, sich zu verwirklichen. Es werden in dem genannten Departement, wie der „Moniteur" in den nächsten Tagen mittheilen wird, drei neue Generaldirektionen begründet werden; 1) für Kunst und Literatur, 2) für öffentlichen Unterricht, und 3) für Ackerbau und Industrie. Die Herren Romberg, Thiery und Bellefroid werden zu Chefs der betreffenden Departements ernannt werden. (K. Z.)

— [Schiffbruch.] Auf dem Strande bei Clemskerk, anderthalb Stunden von Ostende, fand man das Wrack einer Goëlette. Die Equipage scheint sich in einem Boote haben retten zu wollen, aber auch umgekommen zu sein; denn ein wenig östlicher stieß man auf die Trümmer einer Schaluppe und die Leiche eines jungen Matrosen. Viele Schiffstrümmer, auch der Mast eines großen Schiffes, waren an den Strand getrieben. Man befürchtete viele Unglücksfälle, denn wie man am 28. Dez. berichtete, herrschte seit drei Tagen der furchtbarste Sturm.

Schweiz.

Bern, 31. Dez. [Fazy und der Große Rath.] Hr. Fazy hat den Genfer Uhrmachern und Bijoutiers noch eine Neujahrsbescherung gemacht mit seinem Gelegenheitsgesetz über die Warrants- oder Garantiescheine für deponirte Waaren (die Caisse d'Escompte soll die Hälfte der 800,000 Fr., welche sie durch die vom Staat jüngst garantirte Million erhält, zu Vorschüssen auf deponirte Bijouterien verwenden, wodurch sie nichts Anderes als ein Leihhaus wird, vielleicht für kostbare Ladenhüter); der Große Rath hat das Gesetz am 28. d. in erster und zweiter Lesung ohne Opposition angenommen. Von einem Gesetz gegen Thierquälerei wollte Hr. Fazy nichts wissen; es wurde also verworfen. In der gleichen Sitzung wurden auf einmal 30 Naturalisationen ertheilt, kam es aber auch zu einer leidenschaftlichen Scene zwischen Hrn. Fazy und Hrn. de Saussure (von der Opposition) über des Letztern freilich empfindliche Motion, daß der Staatsrath dem Gesetz gegen die Spielhäuser (Art. 410 des Strafkoder) die Ausführung sichern solle. Hr. v. Saussure entwickelte die unterstützte Motion, Hr. Fazy antwortete, und es kam zu so lebhaften Worten, daß der Präsident die Ordnung wiederherstellen mußte. Da mehrere andere Redner sich betheiligten, so dauerte die sehr bewegte Diskussion bis 7 Uhr. Natürlich (wie man nach der Zusammensetzung des Großen Raths sagen muß) stimmten gerade die 7 Stimmen der Opposition für eine Ueberweisung der Proposition an den Staatsrath.

Bern, 2. Jan. [Fazy und das Hazardspiel; Statistik.] Wir kommen noch mit ein paar Worten auf den Vorgang im Genfer Großen Rathe bezüglich der Motion Saussure's gegen das dortige Spielhaus zurück. Hr. Fazy hatte die Naivetät, die Existenz eines solchen Spielhauses zu bestreiten; das Etablissement des Herrn Bias ist nichts als ein Cercle, wie deren noch mehrere in Genf bestehen; die dort gespielten Spiele sind Kartenspiele, aber keine Hazardspiele, und der angezogene Artikel des Strafkoder paßt gar nicht auf sie; überhaupt sei das Ganze nur eine persönliche Polemik gegen ihn, den man als den Großpriester des Spiels darstellen wolle, ihn, der nie in seinem Leben eine Karte in der Hand gehabt habe! Herr v. Saussure wies umsonst nach, daß die kleinen Vorsichtsmaaßregeln, die man genommen habe, um sagen zu können, daß es ein Cercle und kein Spielhaus sei, Niemand täuschen könnten. Herr Fazy ging sogar so weit, zu behaupten, daß Herr v. Saussure seine bekannten Broschüren gegen Spielhöllen nicht selbst geschrieben, sondern nur unterzeichnet habe; sie rührten von Leuten her, welche an der Schließung des Cercle des Etrangers interessirt seien (vielleicht die Spielpächter in Homburg oder Baden, welche die Spielbank in Genf nicht schlafen läßt?!!). Von der ganzen radikalen Mehrheit erhob sich keine Stimme gegen das Spielhaus; sie erklärten die betreffenden Gesetze gegen die Hazardspiele für veraltet; Einer hielt es selbst in der Würde des Großen Raths, über die Proposition Saussure's zur Tagesordnung zu gehen mit einem „vote de blâme" gegen ihren Urheber; und ein Anderer stellte die Gegenproposition, den Staatsrath einzuladen, die Reglements über die Hazardspiele abzuschaffen. Die ganze Verhandlung wird dem Regiment Fazy den letzten Kredit in der übrigen Schweiz entziehen. — Das schweizerische Departement des Innern will eine Vereinsstatistik der Schweiz ausarbeiten, um dadurch eine Uebersicht zu bieten über all die verschiedenen Kräfte, welche sich verbunden, um gemeinsam auf diese oder jene Weise den Zweck und die Aufgabe des Staates fördern zu helfen, und hat deshalb im Bundesblatt einen Aufruf an alle schweizerischen Vereine im In- und Auslande erlassen, zur Beantwortung einer Reihe von Fragen, Einsendung der Statuten, Rechenschaftsberichte und eines Berichtes über Geschichte, Entstehung und Wirkung der Vereine, die in 10 Rubriken gebracht sind, darunter auch die gegenseitigen Versicherungsgesellschaften, die Sparsamkeitsvereine und Leihanstalten. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 25. Dez. [JJ. MM. der König und die Königin von Preußen] wohnten diesen Morgen dem Gottesdienst in der evangelischen Gesandtschafts-Kapelle auf dem Kapitol bei. Um 2 Uhr Nachmittags machten Ihre Majestäten eine Spazierfahrt durch die Stadt.

— [Todesurtheile; keine Zugeständnisse.] Das Tribunale della Konsulta hat vier Todesurtheile ausgesprochen, und zwar gegen Ercole Roselli und drei andere politische Gefangene, welche angeklagt waren, die Urheber des Aufstandes und Fluchtversuchs der Gefangenen im Schlosse Paliano im Jahre 1857 gewesen zu sein. Dieser Aufstand wurde damals durch die bewaffnete Macht niedergeschlagen, indem mehrere Gefangene getödtet, andere verwundet wurden. Roselli ist ein Bruder des Generals gleichen Namens, der im Jahre 1848 den Oberbefehl über die Truppen der römischen Republik führte. Seine Freunde haben sich in Bewegung gesetzt, um seine und seiner Genossen Begnadigung zu erwirken, und hoffen diesen Zweck durch die Verwendung der französischen Gesandtschaft zu erreichen. Die Verurtheilung wurde auf Grund eines im Jahre 1806 vom damaligen Gouverneur Roms verkündigten Gesetzes ausgesprochen, obwohl jenes Gesetz schon längst in Vergessenheit gerathen und als außer Kraft gesetzt angesehen wurde. — Man erfährt, daß die toskanische Regierung auf konfidentiellem Wege bei der päpstlichen Regierung habe anfragen lassen, ob es nicht zeitgemäß wäre, einige Zugeständnisse zu machen, um die jetzige Aufregung, die immer mehr um sich zu greifen droht, zu beschwichtigen. Diese Eröffnung soll aber in Rom sehr übel aufgenommen worden sein, und jedes Eingehen in eine solche Politik wurde entschieden abgelehnt. Die Gerüchte über das Abtreten des Kardinals Antonelli sind ganz verstummt; dagegen spricht man von mehreren Veränderungen in der diplomatischen Vertretung der auswärtigen Mächte in Rom.

— [Die Feier der Christvigilie] gehörte hier sonst zu den Festlichkeiten, welche Heimische wie Fremde in ganz besonderer Weise anzogen; die jüngeren kennen sie nicht. Mit dem Untergange der Sonne begann das Geläute in den Hunderten von Glockenthürmen, festlicher hier, ernster dort, und wie die Lüfte von Schallwellen bewegt waren, so belebt schien auch der Sternenhimmel, waren es die Straßen hier unten, denn das Geheimnißvolle des nächtlichen Gottesdienstes zog eine ungezählte Menge zu den offenen Kirchen. Da war es die Liberianische Basilika auf dem Esquilin, wohin sich vorzüglich der Menschenstrom zog, um bei der Prozession mit den Reliquien der Krippe, und bei der Messe, welche der Papst bald nach Mitternacht dort zelebrirte, ja nicht zu fehlen. Doch sollen in dem Halbdunkel der nur schwach erleuchteten Kirchen hier und dort Anstößigkeiten vorgekommen sein, was seit mehreren Jahren den Nachtgottesdienst theils beschränken, theils nur noch bei verschlossenen Kirchenthüren für die Geistlichkeit fortbestehen ließ. So war es auch gestern: der Papst ging nicht nach der Liberianischen Basilika, sondern vollzog die kirchlichen Funktionen in der Sixtinischen Kapelle, wobei der Kardinal Altieri heute die erste Frühmesse, der Papst das dritte feierliche Hochamt in der Peterskirche zelebrirte. Während desselben reichte er den Kardinal-Diakonen und den anwesenden Laien von Auszeichnung die Kommunion. Unter den sehr vielen Fremden, welche der Weihnachtsfeier im Vatikan beiwohnten, war der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich. (K. Z.)

Turin, 31. Dez. [Rabbinerwahl.] Am 26. d. schritt die hiesige jüdische Gemeinde zur Wahl ihres Ober-Rabbiners, welche Stelle seit mehr als einem Jahre vakant ist. Der Kandidat,

der die meisten Chancen vereinigte, war Herr Olper, ein politischer Flüchtling aus Venedig, der zuletzt Rabbiner in Casale war. Diese Wahl erhielt gewissermaßen eine politische Wichtigkeit, da die konservative Partei in seiner Gemeinde den genannten Kandidaten wegen seiner bekannten liberalen und progressiven Gesinnungen hartnäckig bekämpfte. Die Stimmenden waren 214; Herr Olper erhielt 140 Stimmen und wurde, auch von der Regierung anempfohlen, als Ober-Rabbiner proklamirt. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Januar. [Tel. Dep.] Die „Corresp. Autogr." glaubt aus amtlicher Quelle mittheilen zu können, daß Mexiko Spanien wegen der Ansprüche spanischer Unterthanen in Tampico vollständige Genugthuung geben wolle, und die Ausgleichung auf Grundlage der von den Behörden auf Kuba aufgestellten Bedingungen bewirkt werden solle (Auch der „Constitutionnel" meldet nach Briefen von der Havannah, 10. Dezember, daß der Gouverneur La Garza in Tampico den spanischen Kaufleuten die Summen, die ihnen durch Zwang abgenöthigt worden, zurückgezahlt habe, worauf die spanische Flagge unter 21 Kanonenschüssen wieder aufgehißt ward. Auch die zuloagasche Regierung in Mexiko traf Anstalten, die verlangten Entschädigungsgelder zu zahlen; zugleich verhieß sie den Familien der durch die Mörder von Cuereavaca hingemordeten Spanier eine Entschädigungssumme.) — Die spanische Finanzlage ist befriedigender als je zu nennen. — Die „Correspondencia Autografa" meldet, daß die Regierung für Einführung von Getreide an Bord von Schiffen, welche zeitig genug abgingen, um voraussichtlich am 31. Dezember in Spanien angelangt zu sein, Zollfreiheit bewilligte. In jedem einzelnen Falle wird eine besondere Nachweisung stattfinden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Dez. [Tagesnotizen.] Die vornehme Welt hat in diesen Tagen einen Verlust erlitten durch den Tod des 72jährigen Fürsten Dolgorukoff, den Schwiegervater des letzten Kriegsministers, des Fürsten V. A. Dolgorukoff. — Der jetzige Direktor des technologischen Instituts, Generalmajor Bufenieff, ist zum Chef des hiesigen Münzhofes, und der Generalmajor Tschachoffski zu seinem Nachfolger in dem ersteren Posten ernannt. — Der Großfürst Thronfolger hat in diesen Tagen die Druckerei des „Journal de St. Petersburg" (für dessen Leitung Herr Cappelmans, der Gründer und erste Redakteur des „Nord", jetzt gewonnen ist) besucht und die Einrichtung derselben auf das Genaueste in Augenschein genommen. — Der portugiesische Gesandte, Chevalier Lobo de Moira, ist wieder hierher auf seinen Posten zurückgekehrt. — Wie man jetzt vernimmt, ist die Enthaltsamkeits-Agitation im Gouvernement Kowno vom Bischof Mathias Wolontschewski angeregt worden, welcher eine „Mäßigkeits-Brüderschaft" gestiftet hat, wie solche vom Papst Pius IX. begründet wurden. Das Gelübde, welches die Mäßigkeits-Brüder ablegen, gilt für Lebenszeit, ihre Statuten sind in Wilna im Druck erschienen. Es ist beachtenswerth, daß die Regierung dieser Agitation, welche früher ohne Zweifel Mißtrauen erregt hätte, in keiner Weise (?) hindernd in den Weg tritt. — Die große russische Dampfschifffahrts- und Handels-Gesellschaft hat im Einvernehmen mit der Regierung die Ausgabe von 10,000 Stück neuer Aktien (à 150 S. R.) beschlossen, um das Betriebs-Material zu vermehren und neue Linien, namentlich eine regelmäßige Verbindung mit England herzustellen. Eine andere Gesellschaft hat sich zur Fabrikation und zum Import von Fabrik- und landwirthschaftlichen Maschinen gebildet und wird ein Komptoir in Antwerpen etabliren. Man spricht davon, daß ein Spezial-Komité eingesetzt sei, um ein erleichtertes Verfahren im Zollwesen zu berathen. — Bei Warschau wird, wie der „Oekonomische Anzeiger" berichtet, eine eiserne Brücke über die Weichsel erbaut werden. — Die Vorarbeiten für den zweiten Ladoga-Kanal sind jetzt beendet und das Projekt liegt den höheren Behörden vor. Die Kosten sind auf 3 Millionen S. R. veranschlagt. — Die „Senats-Zeitung" enthält einen kaiserlichen Ukas, welcher den Familien der Matrosen, die nach Amur gehen, Reiseunterstützungen bestimmt. — Wenn Reisende, die zur See oder auf der Eisenbahn nach Rußland kommen, eigene Equipagen mitbringen, so müssen dieselben nach neueren Bestimmungen versteuert werden. Der gezahlte Zoll wird dagegen zurückerstattet, sobald sie das Reich wieder verlassen. — Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß die freien Juden in Sibirien nicht in die Gilden aufgenommen, dagegen aber auch nicht in der Betreibung der Gewerbe der Kleinbürger behindert werden sollen. — Wie in der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft berichtet wurde, ist die Gesandtschaft Ignatieffs an den Khan von Buchara durchaus mit Erfolg gekrönt. Der Khan ist geneigt, in freundlichen Verkehr mit Rußland zu treten und hat dem Kaiser einen Elephanten geschenkt, der zum nächsten Frühjahr hierher kommen wird. In derselben Sitzung wurde auch über die Charasaner gelehrte Expedition unter Changkoff berichtet. Herr Changkoff selbst blieb vom 4. Mai, wo er nach Teheran kam, daselbst, während seine Reisegefährten in den Distrikten südlich vom Kaspischen Meer Ausflüge machten. Mitte Juni vereinigte sich die Reisegesellschaft wieder in Schachrud und erreichte am 6. Juli Mesched, wo sie sieben Wochen blieb und dann die Reise nach Herat fortsetzte, wo sie am 15. September ankam und bei dem Abgange des Briefes (5. Oktober) noch war. Die naturhistorischen Sammlungen der Expedition sind schon sehr reichhaltig, nicht minder ihre ethnographischen und linguistischen Forschungen bedeutend. Sie hat fortwährend meteorologische Beobachtungen angestellt und einen Raum von 27,000 □Werst aufgenommen. Herr Romanoff hielt einen Vortrag über seine Untersuchungen des kürzesten Weges zwischen dem Amur bei dem Kap Dschai und der Kastrie-Bai. Herr Sebastianoff zeigte Photographien der berühmten Manuskripte der Athos-Klöster, u. A. des ältesten Kodex von Ptolomäus' Erdbeschreibung vor.

Petersburg, 29. Dez. [Aus dem Kaukasus.] Der „Kaukasus" bringt jetzt eine ausführliche Uebersicht der Ereignisse, welche sich im Kaukasus während der Monate September und Oktober zugetragen haben. Nur bei dem Konstantinoff'schen, dem Adagum'schen Detachement und auf der lesghischen Kordonlinie kamen Ereignisse von einiger Bedeutung vor; sonst handelt es sich lediglich um kleinere Scharmützel und Streifzüge, wie sie dieser Gebirgskrieg von jeher aufzuweisen hatte. Das Konstantinoff'sche Korps, unter der Anführung seines tapferen Führers, des Oberstlieutenants Levaschoff, hat den Bau der Festung Konstantinoffsk im Sommer vollendet, die Bergbewohner zogen sich jedoch während dessen in das verlassene ehemalige Fort Kabardinsk zurück, welches von Konstantinoffsk aus nur auf einer sehr schwierigen Straße zu erreichen ist, die außerdem noch stark verschanzt worden war. Levaschoff beschloß deshalb wieder eine jener kleinen See-Expeditionen, in welchen er stets so glücklich war, schiffte seine Truppen auf Booten ein, die von dem „Elbrus" remorquirt wurden landete unbemerkt und überfiel und zerstörte den Aul Dob, der sich an der Stelle des ehemaligen Forts Kabardinsk befindet (am 26 Sept.). Gedeckt von dem Feuer des Dampfschiffs, wurde dann der Rückweg angetreten, und die Expedition zerstörte zugleich eine ans Ufer gezogene türkische Kotscherme. Das Adagum'sche Detachement hatte auch von den Feindseligkeiten der Tscherkessen zu leiden, und es wurde deshalb unter dem Obersten Lipinski am Flusse Schips aufwärts eine Expedition nach dem Aul Aridja unternommen, der der Ausgangspunkt der feindlichen Streifzüge gewesen war. Die Straße dahin, größtentheils durch Sümpfe gehend, war ungemein schwierig, die Geschütze und endlich auch die Sapeur-Abtheilung mußten zurückgelassen werden, die letzten bei einem Flußübergang, aber die Ueberraschung gelang vollkommen, und die Russen wurden erst bemerkt, als die Spitze ihrer Kolonnen in Aul war. Die Einwohner dachten zuerst nur an die Rettung ihres Eigenthums, bald aber entspann sich ein wüthender und blutiger Kampf. 50 Häuser wurden angezündet und eine Menge Vieh fortgetrieben; als jedoch die Russen den Rückzug antraten, wurden sie lebhaft verfolgt, und einmal versuchten die Tscherkessen sogar, sich mit dem Säbel in der Faust der Geschütze zu bemächtigen, von denen sie jedoch mit einer tüchtigen Kartätschenladung empfangen wurden. Dennoch war, nach dem Bericht, der russische Verlust ungemein gering. Sehr günstig scheinen sich die Verhältnisse in dem Innern der Tschetschnia zu gestalten, vielleicht deshalb, weil die dortigen Stämme friedlicher Natur sind und mit den Russen nicht in so langjähriger, unaufhörlicher Feindschaft lebten. Die Stämme in der Nähe der Argunschlucht waren sehr freundlich gegen die Russen und bekämpften überall ihre früheren Bundesgenossen. Auf der lesghischen Kordonlinie waren dagegen Einfälle der Bergbewohner, wenn auch immer nur in kleinen Haufen, nichts Seltenes. So überschritt eine Bande am 17. Oktober den Alazan und fiel in den Distrikt Kara-Agatsch ein, eine andere erschlug am 23. Oktober mehrere Kaufleute aus dem Dorfe Schin; eine dritte schlich sich sogar am 5. Nov. in die Stadt Nucha ein, um eine dortige Fabrik in Brand zu stecken, was jedoch vereitelt wurde. (Schl. Z.)

Türkei.

Belgrad, 31. Dez. [Die Anklageakte gegen den Fürsten.] Die „A. A. Z." bringt eine Uebersetzung der Original-Anklageakte gegen den Fürsten Alexander, die in der Skuptschina-Sitzung vom 22. Dezember verlesen wurde, und deren 19 Punkte allerdings ein grelles Licht auf die serbischen Zustände werfen. Die Anklage wird natürlich von Uebertreibungen nicht frei sein, aber sie muß doch nothwendig auch einen Kern der Wahrheit enthalten. Die Hauptpunkte, auf die in fragender Weise aufmerksam gemacht wird, sind folgende:

1) Nach welchem Recht oder Noth verlangte der Fürst, daß die Konstituirungspunkte des Senats nach vieljährigem Bestehen umgestoßen werden? Hat denn der Fürst auf diese Institutionen nicht vor den Thüren Gottes den Eid abgelegt, und hat er nicht in seinen Proklamationen gelobt, diese Institutionen zu achten? 2) Wie durfte der Fürst diese Institutionen eigenmächtig umstoßen, da er im Jahr 1848 den Senatspräsidenten ohne vorhergehende Vorlage des Senats ernannte, wie durfte er im Jahr 1856 mit eigener ungesetzlicher Machtvollkommenheit den Atzika Nenadowitsch (Verwandten des Fürsten) und mehrere Andere zu Senatoren ernennen? 3) Warum verbietet der Fürst dem Senat, Klagen gegen exekutive Behörden anzunehmen? Was hätten der Fürst und die Minister hierin zu fürchten gehabt, wenn sie gut und gesetzlich gehandelt hätten? 4) Warum versprach man in der St. Peters-Skuptschina 1848 der Nation, daß alle Jahre eine Skuptschina werde zusammenberufen werden, und doch sind schon 10 Jahre verflossen, und jetzt erst wieder eine berufen? 5) Eine große Korrespondenz fand zwischen Fürst und Senat statt, als ein Agent, wie man sagen will, zur Konferenz nach Wien gesendet wurde. Warum sollte da der Senat von dieser Sendung nichts wissen? und welchen Zweck mag diese Sendung gehabt haben? 6) Es schmerzt die Nation, daß so viele Flüchtlinge, die bei uns lange Zeit wohnten, also Mitbürger, hier verheirathet waren und Steuer zahlten, zur Schande und zum Schaden der serbischen Nation ausgeliefert wurden. 7) Die dem Ustav zuwiderlaufende Ernennung mancher Individuen bei Kreisen und Gerichten hat dem Volke traurige und schreckliche Folgen gebracht. Fragen wir: nach welchem Recht oder Privilegium haben die Nenadowitsche (also die Verwandten des Fürsten) fast alle ersten Aemter eingenommen? Giebt es einen Nenadowitsch oder einen von ihren Verwandten, der nicht einen Staatsdienst hätte? 8) Fragen wir, Brüder, warum die Polizeibeamten mehr in Ehren gehalten werden, als die Justizbeamten? Darum, daß letztere schlecht werden und ihre Pflicht vergessen. 9) Hört Brüder! Welche Staatsnoth war es, daß so viele Beamte immer von einer Stelle auf die andere versetzt wurden? Man weiß es, daß, während die Lieblinge und Faulpelze (dembeli) ungerechterweise belohnt und mit Wohlthaten überhäuft wurden, Unschuldige und Fleißige den größten Verfolgungen anheimfielen. 10) Wir wissen, daß der Senat im Jahre 1855 verlangte, daß die reguläre Militärmannschaft, welche zu sehr konzentrirt war, theilweise entlassen werde, um die Staatskasse zu schonen. Hierüber bestehen auch Senatsakten, und daß es der Schuldige ersetzen möge, dürfen wir mit vollem Recht verlangen. 11) Fragen wir, warum die Rechnung über die verausgabten 900,000 Thlr. zu Militärzwecken nicht ans Licht kommt, und was der Fürst darauf antworten wird. Es ist unsere Pflicht, diese Rechnungen durchzusehen, und dem Recht würde erst dann Genüge geleistet sein, wenn jeder der Staatskasse daraus entstandene Schaden ersetzt wäre. 12) Dem Volk ward es schwer ums Herz, als befohlen wurde, Beiträge zu einem Karageorgiewitsch-Denkmal zu sammeln. Während einerseits in den Zeitungen bekannt gemacht ward, daß diese Beiträge freiwillige sein sollen, haben andererseits das Ministerium des Innern, dessen Pomotjnik (Herr Athanas Nikolitsch) und der Herr Metropolit durch ihre Rundschreiben diese Beiträge in eine Raubsteuer (sulum) umgewandelt. 13) Die Nation klagt über die Mißachtung des Ustav, welcher die Heiligkeit der Gerichte festsetzt. Warum hat der Fürst einmal den ganzen Appellationshof und das andere Mal ein Kreisgericht kassirt? Weil diese nach dem Gewissen richteten. Wie durfte der Minister Jeremija (Jeremija Stanojewitsch, gewesener Justiz- und Kultusminister, gegenwärtig Senator) das höchste Landesgericht zwingen, einen unschuldigen Menschen nur darum zu verurtheilen, weil er die schlechten Handlungen eines fürstlichen Vetters, des Triftkowitsch, ans Tageslicht brachte? Wir müssen wissen, daß der Minister des Innern (Hauptmann Todor, der Gefängnißkommandant der gurgussowatzer Kula) dem Senat den Gehorsam kündigte, als dieser den Ungesetzlichkeiten ein Ende machen wollte. 14) Fragen wir, Brüder, was die Ursache war, daß einige hohe Beamte in Militärkasernen gesperrt wurden? War zu jener Zeit keine Polizei in Belgrad? oder hat das serbische Militär die Aufgabe, die Vorgesetzten zu zerschmettern (satirati)? Waren diese Vorgesetzten schuldig? Wenn dies der Fall, was war die Ursache? Wenn vielleicht einige gegen das Gesetz fehlten, so ist doch nicht die ganze Nation der Missethäter, welcher dadurch bestraft wird, daß seine Repräsentanten öffentlich und schmählich durch einen schurkischen Tyrannen (Kosta Nikolajewitsch, Schwiegersohn des Fürsten) in Lumpen gehüllt durch das Land geführt werden! Wollen wir denn, Brüder, nicht fragen, welchen Tod der Senator Raja (Damjanowitsch) starb, warum er verhungerte und ihm in der Sterbestunde kein Geistlicher zugelassen wurde? 15) Hört, Brüder! Es schmerzt die Nation, daß die fürstlichen Minister unter den größten Drohungen mit Einkerkerung und Eisenanlegung einige Senatoren zur Abdankung zwangen. 16) Die Nation beklagt sich über die vielen frei herumlaufenden Bösewichter, die sie nicht abschütteln kann. Was nützt es, daß die Behörde Vagabunden einfängt und die Gerichte sie verurtheilten, wenn sie immer begnadigt werden, und das nicht ausnahmsweise im Sinne des Ustav, sondern nach Laune und auf Bitten der Schmeichler und auf betrügerische Weise. Ein Geistlicher ward verurtheilt, nur weil er wegen einer augenscheinlichen Ungerechtigkeit an den Fürsten ein Bittgesuch stellte. In diesem bediente er sich gegen die Person, die ihm die Ungerechtigkeit widerfahren ließ, unziemlicher Ausdrücke. Der Geistliche ward zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und der Fürst wollte ihn nicht begnadigen. Hingegen hat einem Offizier, Liebling des Fürsten, Namens Tjirkowitsch, der ein kleines Mädchen von 10 Jahren durch Nothzucht tödtete, derselbe Fürst die Todesstrafe, zu welcher der Offizier verurtheilt war, in Gnaden erlassen und ihn auf seine Güter in die Walachei gesandt. 17) Hört, Brüder, noch weiter! Nach welchem Ausnahmsgesetz konnte der Minister Atzika Nenadowitsch (Bruder des Fürsten) ein gutes Stück von Gemeindewäldern dem fürstlichen Bedienten Iltschanowitsch schenken? 18) Es soll untersucht werden, warum das Volk des Zrnorjetschkoer Kreises bei den Bauten fürstlicher Gebäude in der Brestovatzer Banja verwendet wurde. Man untersuche, ob desselben Volkes Schafe nach Banja getrieben und, so lange der Fürst dort blieb, gemolken wurden? 19) Alle Akten bezüglich der gewaltthätigen Okkupirung des der Nation angehörigen Grundes und Bodens in der Brestovatzer Banja durch den Fürsten sollen durchgesehen werden.

Nach Aufzählung dieser Punkte folgte nun noch eine kurze Ansprache, die mit der Frage schließt: „Hat der Fürst nicht das Vertrauen des Volkes verscherzt? Was hat also die serbische Nation von ihm zu hoffen? daß sie in ewiges Unglück stürzt, in Grabesnacht versinkt, und zuletzt ganz vom Erdboden verschwindet!" Wir wissen, daß die Skuptschina auf diese Frage mit dem einstimmigen Beschluß der Absetzung des Fürsten antwortete.

Belgrad, 1. Jan. [Der Senat; Vermischtes.] Der Senat hat nun auch ein Beglückwünschungsschreiben an Milosch erlassen. Er hat ferner einen Gesetzentwurf bezüglich fernerer Funktion der Skuptschina angenommen. Das Interimistikum sichert den seither suspendirten Beamten ihre wirklichen Rechte. Der Angeber der vorjährigen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten hat die ihm gewährte Pension verloren. Die Skuptschina beschäftigt sich mit verschiedenen Reformen zum Behufe der Hebung der Landes-Kultur und nimmt die ihr zufließenden Dankes-Adressen entgegen. (O. C.)

Amerika.

Newyork, 22. Dez. [Ländlich, sittlich; von San Domingo.] Wieder einmal hat in Washington eine Schlägerei zwischen zwei Kongreßmitgliedern stattgefunden. Die Herren English aus Indiana nämlich und Montgomery aus Pennsylvania hatten am 18. d. M. ein Rencontre. Jener versetzte diesem einen Hieb mit dem Spazirstocke, und dieser antwortete damit, daß er jenem einen Ziegelstein an den Kopf warf. Dem Vernehmen nach waren es die Angelegenheiten von Kansas, welche böses Blut zwischen den Beiden verursacht hatten. — Laut Berichten aus San Domingo herrscht dort große Entrüstung, weil Soulouque das Gelüste kund gab, die Republik seinem Kaiserreiche einzuverleiben.

— [Die Feuersbrunst in Valparaiso.] Am 13. Nov. brach in Valparaiso eine Feuersbrunst aus (s. gestr. Ztg.), welche die besten Gebäude der Stadt zerstört und einen Schaden von nicht weniger als 4 Mill. Doll. verursacht hat, von denen, so weit bekannt, nur 1,726,100 Dollars versichert sind. Drei Straßen und ein von Häusern umgebener Platz, von der Passage Edwards in der Calle del Cabo beginnend, durch die Plaza del Orden bis zur Quebrada de San Juan de Dios, sind durch die von einem heftigen Nordwind getriebenen Flammen vernichtet worden. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich die schönen Passagen und Wohnhäuser der Herren Edwards und Cousino, die Druckerei des „Diario", die Bank von Valparaiso, das nordamerikanische Säge-Maschinenwerk-Gebäude, die schönen Häuser der Herren Solar und Gatica und die prächtigen Läden und Modewaaren-Handlungen, durch welche sich jener Theil von Valparaiso auszeichnete. So weit bis jetzt bekannt, ist das Feuer um 10 Uhr Morgens in dem Küchenschornstein des Union-Klub-Hauses entstanden und hat sich rasch den angrenzenden Läden und der Druckerei des „Diario" mitgetheilt. Man hoffte Anfangs, daß die starke Mauer, welche die Waddington Passage von der Cousino Passage trennt, das Feuer aufhalten werde und die Löschmannschaft konzentrirte daher alle ihre Kräfte auf diesem Punkte. Der Wind aber trieb die Flammen mit unwiderstehlicher Gewalt weiter, so daß bald beide Seiten der Calle del Cabo brannten. Als das Feuer die Plaza del Orden erreicht hatte, glaubte man es durch Sprengung eines Theiles des den Platz umgebenden Häuserblockes aufhalten zu können, bewirkte aber durch dieses Mittel nur eine schnellere Verbreitung desselben, da die brennenden Trümmerstücke nach allen Seiten hin versprengt wurden. Nachdem alle Gebäude an dem Platze in Flammen standen, rückte das Feuer auf beiden Seiten der beiden angrenzenden Straßen weiter und ergriff auch einen Theil der kleinen Häuser auf den Hügeln, wo es indeß bald in der Feuchtigkeit des Bodens erstickte. Mittlerweile hatte es bei fortdauerndem Winde angefangen, heftig zu regnen und die Löschmannschaft, die alle ihre Hülfsmittel erschöpft hatte, gab den Kampf auf und überließ die Rettung der Straße San Juan de Dios und der angrenzenden Straße der Vorsehung. Die Richtung des Windes änderte sich; statt wie bisher in schräger Richtung, wehete er jetzt gerade aufs Land zu; dieser Umstand, der starke Regenguß und eine die brennenden Gebäude durchschneidende enge Querstraße setzten endlich der weiteren Verbreitung des Feuers um 5½ Uhr Nachmittags ein Ziel. Außer dem Schaden, den das Feuer angerichtet hat, haben Manche auch noch durch Diebstahl zu leiden gehabt, zu welchem die überall herrschende Verwirrung die Gelegenheit darbot. So ist die Apotheke des Herrn Hahn, welche das Feuer verschont hat, total ausgeplündert worden, ebenso der Hutladen des Herrn Feuillet. Der Menschenverlust hat noch nicht ermittelt werden können; man weiß indeß, daß mehrere Leute von der Löschmannschaft getödtet worden sind und es sollen über 30 derselben verwundet sein; auch werden viele vermißt, von denen man befürchtet, daß sie in einem der eingestürzten Häuser umgekommen sind. Den Werth der aufgebrannten Waaren schätzt man auf 2 Millionen Doll. Auf Anlaß der Kalamität, welche die Stadt betroffen hat, sind alle öffentlichen Vergnügungen eingestellt worden. — Einer andern Mittheilung aus Valparaiso über die Feuersbrunst entnehmen wir noch Folgendes: „Die Verluste werden auf 4 Mill. Dollars geschätzt, in Gebäuden, Mobilien, Kleidern und Waaren. Versichert sind ca. 2 Millionen, von denen man annimmt, daß ca. 30,000 in Deutschland, 1½ Mill. in engl. Kompagnien, auch vielleicht 200,000 in hiesigen Kompagnien versichert sind. Das Feuer hat ungefähr den dritten Theil von Valparaiso zerstört. Die Folgen werden aber nicht so unheilbringend sein, wie es auf den ersten Blick erscheint, denn wenn auch der Verlust groß ist, so kommen doch circa 2 Millionen neues Geld aus England hier in Umlauf und die arbeitende Klasse findet hinreichende Beschäftigung. (B. H.)

Die Nachwahlen zum Abgeordnetenhause.

Bei der Nachwahl in Eichenbarleben für den 5. Magdeburger Wahlbezirk wurde am 4. d. Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg auf Hohenfinow mit 169 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, nachdem Pastor Heyne in Salbke zu Gunsten desselben von der Kandidatur zurückgetreten war. Auf den Gegenkandidaten, Landrath Nathusius, fielen 166 Stimmen.

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 6 Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst die neugewählten Mitglieder des Kollegiums von dem Vorsitzenden, Justizrath Tschuschke, eingeführt und in der durch die Gemeindeordnung von 1808 vorgeschriebenen Weise mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet. Hiernach wurde zur Wahl des Vorsitzenden, so wie dessen Stellvertreters geschritten. Von 28 Stimmen erhielt der bisherige Vorsitzende, Justizrath Tschuschke, 27; er ist somit auf's Neue gewählt. Ebenso fiel die Wahl des Stellvertreters wieder auf den Kanzleirath Knorr, der unter 28 Stimmen 25 erhielt. Das Stadtverordnetenkollegium besteht für das laufende Jahr aus folgenden Mitgliedern: Tschuschke, Vorsitzender, Knorr, Stellvertreter, v. Kaczkowski, Löwinsohn, Müller, Graßmann, Sam. Jaffe, Busse, Altmann, Rob. Asch, Dr. Matecki, v. Rosenstiel, B. H. Asch, Lipschitz, Borchardt, Bielefeld, Wiener, Walther, Berger, Mamroth, Meisch, Breslauer, Diller, Annuß, Krüger, Sal. Jaffe, Dr. Hitze, Lüpke, Gałęzewski, Dönniges, Feckert, Cegielski, Magnuszewicz, Louis Jaffe und Engel. Der 36ste, Kalkulator Lück, hat die auf ihn gefallene Wahl aus gesetzlich statthaften Gründen abgelehnt, und es wird Seitens des Magistrats für ihn eine Neuwahl veranlaßt werden. Hierauf wurde die vorschriftsmäßige Wahl der Mitglieder in die permanenten Kommissionen vorgenommen. Es wurden gewählt: 1) in die Kommission für Rechtssachen 2c.: die Stadtverordneten Dönniges, Louis Jaffe, Knorr, Lipschitz und Walther; 2) in die Finanzkommission: die Stadtverordneten Annuß, B. H. Asch, Berger, Breslauer, Busse, Sam. Jaffe, Sal. Jaffe, Louis Jaffe, Knorr

(Fortsetzung in der Beilage.)

S. Löwinsohn, Magnuszewicz, Ed. Mamroth, Müller, v. Rosenstiel und Walther; 3) in die Baukommission: die Stadtv. Altmann, R. Asch, Borchardt, Engel, Feckert, v. Kaczkowski und v. Rosenstiel; 4) in die Schulkommission: die Stadtv. Busse, Dr. Cegielski, Sal. Jaffe, v. Kaczkowski, Matecki, Prof. Müller und Wiener; 5) in die Armenkommission: die Stadtverordneten R. Asch, Berger, Busse, Gałężewski, Sam. Jaffe, S. Löwinsohn, Matecki; 6) in die Kommission für gewerbliche Gegenstände, Prüfung von Konzessionen 2c. wurden die alten Mitglieder wiedergewählt, und zwar die Stadtv. Annuß, v. Kaczkowski, Löwinsohn, Mamroth und Müller; endlich 7) in die nach einem früheren Beschlusse der Versammlung neu kreirte Kommission zur Ermittelung der zu Schiedsmännern, Armenvorstehern 2c. geeigneten Persönlichkeiten die Stadtv. Busse, Gałężewski und Walther. — Zur Abhaltung der regelmäßigen Kassenrevisionen wurden wiedergewählt die Stadtv. Busse und Walther, der außerordentlichen der Stadtv. Tschuschke.

Bei dem jetzt erfolgten Ausscheiden des Domdechanten v. Brzezinski aus dem Stadtverordnetenkollegium ist die Frage aufgeworfen worden, ob derselbe fernerhin noch, wie bisher, Mitglied des Kuratoriums der Realschule bleiben könne. Die Entscheidung darüber wurde jedoch zum Zwecke der vorherigen Einsicht der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen einstweilen ausgesetzt. Der Spar- und Pfandleihkassen-Rechnung pro 1853 wurde, nachdem nunmehr die dagegen gezogenen Monita Seitens des Magistrats erledigt worden sind, auf den Antrag der Finanzkommission die Entlastung ertheilt, während in Betreff der Hundesteuerkassen-Rechnung pro 1853 und 54 beschlossen wurde, dieselbe zur weiteren Erläuterung nochmals an den Magistrat abzugeben. — Wie bereits früher gemeldet, hat sich zwischen dem Stadtverordnetenkollegium und dem Magistrat über die Betheiligung des Ersteren bei Anstellung von Gemeindebeamten ein Konflikt erhoben, und zwar wegen der Auslegung des betreffenden Passus der Gemeindeordnung. Das Kollegium hatte beschlossen, deshalb bei der Regierung Beschwerde zu führen, und es wurde in der gestrigen Sitzung an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Jaeckel der Stadtverordnete Dönniges in die zur Entwerfung des betreffenden Berichtes ernannte Kommission gewählt. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Anstellung des Kassen-Assistenten Rudolph als Kämmerei-Kassen-Kontroleur. Das Gehalt für für diese Stelle war bereits in der letzten Sitzung auf 600 Thaler festgestellt worden. Die Finanzkommission beantragte, den 2c. Rudolph für jetzt noch nicht definitiv anzustellen, sondern demselben die Stelle einstweilen interimistisch zu übertragen, ihm jedoch eine etatsmäßige Zulage von 100 Thlr. pro Jahr zu gewähren. Auf dringende Befürwortung des Magistrats beschloß die Versammlung die definitive Anstellung des Rudolph als Kassenkontroleur zu genehmigen.

Es folgte die Feststellung des Etats für die städtische **Gasanstalt** für den Zeitraum vom 1. Juli 1858 bis ebendahin 1859, wobei das Mitglied der Finanzkommission Stv. B. H. Asch, den Bericht erstattete. Der durch die Versammlung festgestellte Etat enthält: I. unter Einnahme an Gaszählermiethe 1382 Thlr. (gegen 910 Thlr. im vorigen Jahre, also mehr 470 Thlr.), an Miethe für von der Gasanstalt eingerichtete Gasröhrleitung für Private à 10 Prozent der Anlagekosten 112 Thlr. (gegen 100 Thlr. im v. J., also mehr 1012 Thlr.), an Aequivalent für die Straßenlaternen aus der Kämmereikasse pro Laterne und Jahr 12 Thlr. die Summe von 5196 Thlr. (gegen 4800 Thlr. im v. J., also mehr 396 Thlr.), an Gas für Privat-Straßenlaternen 123 Thlr. (wie im v. J.), an Gas für Tarifflammen (Flammen, welche in bestimmter Zeit ohne Zähler brennen) 197 Thlr. (wie im v. J.), für Gas, welches durch Gaszähler überlassen wird, 36,351 Thlr. (gegen 25,333 Thlr. im v. J., also mehr 11,017 Thlr.), durch den Verkauf von circa 555 Last Steinkohlen, welche 700 Last Koaks geben à 14 Thlr. 12 Sgr., die Summe von 10,080 Thlr. (gegen 8400 Thlr. im v. J., also mehr 1680 Thlr.), für Steinkohlentheer 1265 Thlr. (gegen 1200 Thlr. im v. J., also mehr 65 Thlr.), für Ammoniakwasser 33 Thlr. (wie im v. J.) und durch den Verkauf von altem Eisen, Laternen 2c. 100 Thlr. (wie im v. J.), im Ganzen die Summe von 56,159 Thlr. (gegen 41,124 Thlr. im v. J., also mehr über 15,000 Thlr.); II. unter Ausgabe für 555 Last Steinkohlen à 32 Thlr. die Summe von 17,760 Thlr. (gegen 13,920 Thlr. im vorigen Jahre, also mehr 3840 Thlr.), für 300 Last Koaks zum Heizen der Retorten à 14 Thlr. 12 Sgr. die Summe von 4320 Thlr. (gegen 3000 Thlr. im vor. J., also mehr 1320 Thlr.), für Gasreinigungsmaterialien die Summe von 200 Thlr. (gegen 180 Thlr. im vor. J., also mehr 20 Thlr.), ferner an Gehalt und zwar dem Direktor Kornhardt 200 Thlr. und 300 Thlr. Reisekosten und außerdem eine Tantième vom Reinertrag im Belauf von 230 Thlr.; dem Betriebsinspektor Wilschek 500 Thlr. und eine Tantième von 180 Thlr.; dem Gasinspektor Baumert 500 Thlr.; dem Buchhalter und Zeichner 300 Thlr., dem Koaksmesser 240 Thlr. (gegen 180 Thlr. im vor. J., also mehr 60 Thlr.); dem Boten 180 Thlr., dem Portier 90 Thlr.; den Laternenanzündern 700 Thlr. (gegen 640 Thlr. im vor. J., also mehr 60 Thlr.); den zwei Feuerpolieren und den Betriebsarbeitern 2c., pro 1000 Kubikfuß Gas circa 5 Sgr., die Summe von 2333 Thlr. (gegen 1600 Thlr. im vor. J., also mehr 733 Thlr.), für Reparatur der Gasöfen, pro 1000 Kubikfuß Gas 2½ Sgr., die Summe von 1166 Thlr. (gegen 833 Thlr. im vor. J., also mehr 333 Thlr.), für Reparatur der Apparate 50 Thlr., der Laternen und Röhrleitungen 200 Thlr., der Gebäude 100 Thlr., für die Unterhaltung der Betriebswerkzeuge 250 Thlr. (gegen 350 Thlr. im vor. J., also weniger 100 Thlr.), für die Unterhaltung der Dampfmaschine 500 Thlr., an Lasten und Abgaben die Summe von 16,572 Thlr. (gegen 11,291 Thlr. im vor. J.), für Bureaubedürfnisse 100 Thlr., und an allgemeinen Betriebsausgaben 200 Thlr., im Ganzen 47,177 Thlr. Der Reingewinn für das Jahr vom 1. Juli 1858 bis zum 1. Juli 1859 stellt sich daher auf 8182 Thlr. Die Direktion der Gasanstalt hat beantragt, diesen Reingewinn der Gasanstalt als Reservefonds zu belassen, bis er auf 25,000 Thlr. angewachsen sein wird. Seitens der Finanzkommission wurde dieser Antrag befürwortet, von der Versammlung jedoch die Beschlußnahme darüber bis auf Weiteres ausgesetzt. Dann wurden noch 3 Mitglieder, die Stadtv. Dr. Cegielski, Müller und Wiener in die Schuldeputation, sowie zu Abgeordneten zur Kreisersatzkommission die Stadtv. Bielefeld und Borchardt, und zu deren Stellvertretern die Stadtv. v. Kaczkowski und Graßmann erwählt. Hiernächst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß der verstorbene Kammerherr Graf Heliodor v. Skórzewski der städtischen Realschule in seinem Testament ein Legat von 260 Thlrn. ausgesetzt habe, unter welchen Bedingungen dies geschehen, und daß diese Summe bereits in Posener 3½ prozentigen Pfandbriefen niedergelegt sei.

Noch wurden in die Kommission zur Prüfung des neuen Regulativs zur Erhebung der Einkommensteuer die Stadtv. Annuß, Breslauer, Busse, Magnuszewicz und Tschuschke gewählt. Nachdem hierauf noch einige Konzessionen ertheilt und mehrere vom Magistrat beantragte Unterstützungen für Kommunalbeamte und Lehrer genehmigt worden, wurde die Sitzung um 6½ Uhr geschlossen.

Anwesend waren die Stv. Altmann, Annuß, B. H. Asch, Rob. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Busse, Cegielski, Dönniges, Engel, Feckert, Gałężewski, Hitze, Louis Jaffe, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, v. Kaczkowski, Knorr, Lipschitz, Lüpke, Löwinsohn, Magnuszewicz, Mamroth, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, Tschuschke, Walther und Wiener. Von Magistratsmitgliedern waren anwesend der Oberbürgermeister Naumann, der Bürgerm. Guderian und die Stadtr. Au, v. Chlebowski, Dähne u. Thayler.

st Posen, 6. Jan. [Schwurgericht.] Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung beginnt am 17. und dauert bis zum 28. d. Wie wir hören, wird am Dienstag, den 18., die Untersuchungssache wider den Kaufmann Albert Graffstein wegen betrüglichen Bankerutts und gegen die Kaufleute Samuel Kupferberg und Gustav Linke wegen Theilnahme an dem genannten Verbrechen verhandelt werden. Von den drei Angeklagten stand namentlich Graffstein bis zu der jetzt schon länger als vor einem Jahre erfolgten Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen, allgemein im vollen Genusse des Vertrauens sowohl der kaufmännischen Welt, als auch seiner übrigen Mitbürger, und man ist daher auf das Verdikt der Geschworenen in allen Kreisen außerordentlich gespannt. Von den sonst noch während dieser Sitzungsperiode zur Verhandlung kommenden Untersuchungssachen sind von allgemeinerem Interesse nur die gegen die Wittwe Auguste Schneider wegen Betrugs und versuchter Verleitung zum Meineide am 20., gegen den Altsitzer Johann Paulus wegen vorsätzlicher Brandstiftung am 21., gegen den Lehrer Sam. Bellach wegen Meineids am 22., gegen Konst. Brzyski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge am 24., gegen Vinzent v. Bojanowski wegen vorsätzlicher unerheblicher Körperverletzung im Rückfalle, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und vorsätzlicher gesetzwidriger Beschädigung fremden Eigenthums am 25., und endlich gegen den Tagelöhner Eduard Weiß wegen Urkundenfälschung, Diebstahl und Unterschlagung am 27. d.

Posen, 6. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen: drei neue leinene Frauenhemden, der obere Rand gestickt, acht Ellen ungebleichten Parchent, zwei Paar Frauen-Beinkleider von weißem Parchent, ein Manns-Oberhemde, zwei weiße gestickte Unterröcke, zwei Dutzend weiße Kragen und Aermel, 1½ Dutzend gestickte weiße Unterärmel, ½ Dutzend bunte kattune Tücher, ein Dutzend bunte kattune Schnupftücher, drei bunte Battisttücher, neue weißleinene Taschentücher, in den vier Ecken gestickt, ein Dutzend weißleinene Taschentücher, vier gestickte Battisttücher, ein dergl. in einer Ecke eingestickt: „Zum Andenken“ und ein dergl.: „Aus gutem Herzen“.

r Wollstein, 5. Jan. [Neujahrsumgang; Statistisches; Preise; Gesundheitszustand.] Auch in diesem Jahre veranstaltet der Probst Amann zu Gunsten der hiesigen kath. Waisenanstalt in sämmtlichen Gemeinden der hiesigen kath. Parochie einen Neujahrsumgang, der der Anstalt, wie in früheren Jahren, nicht nur namhafte Geldbeiträge, sondern auch viele Geschenke an Naturalien einbringt. Mit diesem Umgange verbindet derselbe aber auch seit Jahren schon noch einen anderen Zweck, der sehr ersprießlich auf die lernende Jugend wirkt. Er stellt nämlich mit den Kindern im Hause der Eltern eine kleine Prüfung an, belohnt die Fleißigen durch kleine Geschenke und ermahnt die Nachlässigen zum Fleiße, wobei im Interesse der Schule die Lehrer gern ihrem Pfarrer zur Seite gehen. — Nach der in den letzten Tagen des vorigen Jahres aufgestellten statistischen Tabelle zählt der hiesige Polizeidistrikt in seinen 34 Ortschaften: 3 Kirchen und Bethäuser, 14 Schulhäuser, 2 Anstalten zur Verpflegung von Waisen und Kranken (in Neu-Obra und in Obra-Dorf), 940 Privatwohnhäuser, 45 Fabrikgebäude und Mühlen und 1490 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Einwohnerzahl beträgt in 1558 Familien 8246, wovon 4167 männl. und 4079 weibl., 2458 evang. und 5788 kath. sind. Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahre sind 1198 (621 Knaben, 577 Mädchen) und Personen über 60 Jahr 144 (79 m., 65 w.). Was den Viehstand betrifft, so fanden sich vor: 201 Füllen, 638 Pferde, 7 Esel, 163 Stiere, 546 Ochsen, 1752 Kühe, 1150 Jungvieh, 11,390 Merinos und ganz veredelte, 680 halbveredelte, 197 unveredelte Landschafe, 176 Ziegen und 669 Schweine.

Die Preise sämmtlicher Getreide- und Futterarten sind im Monate Dezember v. J. mit Ausnahme der Kartoffeln etwas in die Höhe gegangen. Es stellten sich die Durchschnittspreise: pro Scheffel Weizen mit 3 Thlr. 27½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr., Gerste 1 Thlr. 22½ Sgr., Hafer 1 Thlr. 13¼ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 17½ Sgr., Hirse 2 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 27½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Gerstengrütze 3 Thlr. 15 Sgr., Buchweizengrütze 3 Thlr. 7½ Sgr., Graupe 3 Thlr. 15 Sgr. Der Centner Heu galt 1 Thlr. 12¾ Sgr. und das Schock Stroh 7 Thlr. 27½ Sgr. Die Holzpreise sind hingegen in diesem Winter wieder gesunken. Die Klafter Birkenholz kostet nebst Fuhrlohn 4½ Thlr., Erlen 3½ Thlr., Kiefern 3 Thlr. Dies haben wir theils der gelinden Witterung, theils dem Umstande zu danken, daß die Heizung mit Torf und Steinkohlen bei uns immer mehr und mehr in Aufnahme kommt. — Durch den seit einigen Wochen häufig vorkommenden Temperaturwechsel ist der Gesundheitszustand auch bei uns sehr ungünstig und sind namentlich rheumatische und katarrhalische Krankheitserscheinungen, die jedoch bei sofort angewandter ärztlicher Hülfe meist einen guten Verlauf nehmen, sehr häufig.

ō Schneidemühl, 5. Jan. [Geschäftslage.] Als wir in unserm ersten Berichte über die Wirkungen der allgemeinen Geldkrisis in Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse den Ausdruck verheerend gebraucht, fühlte man sich auf manchen Seiten so beleidigt, daß man sich nicht begnügte, durch mehrfache öffentliche Widerlegungen jenen Bericht zu entkräften, sondern auch den Ref. gewaltsam zwingen wollte, die Wahrheit zu verschweigen und ihn auch dem Gerichte denunzirte, als einen, der der hiesigen Geschäftswelt den auswärtigen Kredit geschwächt. Der Ausdruck verheerend ist heute mehr als gerechtfertigt. Es sind noch in der letzten Zeit an einem Tage drei der namhaftesten Tuch- und Schnittwaarenläden geschlossen, welchen bald darauf der größte hiesige Hotelbesitzer „Zum goldenen Löwen“, und eine andere Materialhandlung folgte, so daß von den Tuchläden nur noch in den Nebenstraßen ein Paar ganz unbedeutende vorhanden sind. Freilich haben wir auch solide Häuser, die sich bis jetzt gehalten und auch ferner halten werden. Die meisten sind aber gefallen und unser Ausdruck verheerend war und ist vollkommen gerechtfertigt. (Auch uns sind damals mehrfache Reklamationen, ja selbst niedrige Drohungen und Schmähungen zugegangen, wie das leider gewöhnlich geschieht, wenn man unbequeme Wahrheiten berichtet, oder unberechtigten, oft sehr extravaganten und arroganten persönlichen Wünschen nicht nachkommen kann oder will. D. Red.)

Angekommene Fremde.

Vom 5. Januar.

HOTEL DU NORD. Assessor v. Szymański und Kaufmann Schuppig aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Findler aus Grätz, Rechtsanwalt v. Trampczyński aus Schroda, die Gutsbesitzer Freygang aus Podarzewo und v. Waligórski aus Kostworowo, Wirthschafts-Inspektor Richter aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Swięcicki aus Gronowo, Rentier v. Swięcicki aus Rogowko, Major a. D. v. Heidebrand aus Breslau, die Prem. Lieutenants im 7. Inf. Regt. Hollah aus Breslau und Frhr. v. Ketten aus Bolkenhain.

BAZAR. Referendar Delewski und Partikulier Kwadyński aus Gnesen, die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Kotowo, Graf Mielżyński aus Köbnitz und Szołdrzyński aus Lubasz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Ostrowski aus Gultowo und v. Jaraczewski aus Jaraczewo, die Kaufleute Guttman aus Hamburg, Jaffe aus Belfast, Lange aus Frankfurt a. O. und Ephraim aus Berlin, Assessor Balge aus Fraustadt und Oberlehrer Dr. Reuscher aus Frankfurt a. O.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Strauven aus Pawłowice, Landrath Gläser aus Schroda, Arzt Dr. Gabriel aus Glogau, Agent Fischer aus Lübeck, Gutsbesitzer Herse aus Baborowko, die Kaufleute Hallo aus Bamberg, Vité aus Berlin und Albertus aus Stralsund.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Garszyński aus Kornaty, v. Złotnicki aus Gonice, v. Suchorzewski aus Węgierki und Hoffmann aus Kleszczewo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Sternberg aus Pleschen, Levy und Burghard aus Pinne.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenberg aus Gnesen und Frau Hirschberg aus Wreschen.

GOLDENES REH. Agronom v. Karczewski aus Krotoschin.

KRUG'S HOTEL. Apotheker Pohn aus Samter, Oekonom Falk aus Samter, Handlungs-Kommis Weber aus Karge, Hopfenhändler Häurich aus Sontop, Bau-Unternehmer Mannstein aus Königsberg und Steuer-Supernumerar Stein aus Bromberg.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Menke aus Silbach, St. Adalbert 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuer-Versicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1858

circa 65—67 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1858 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 6. Januar 1859.

Robert Garfey,

in Firma **Carl Heinrich Ulrici & Co.**, Breslauerstraße Nr. 4.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Zum Verkauf der in den Forstschutzbezirken der königlichen Oberförsterei **Polajewo** pro 1859 eingeschlagenen Bau-, Nutz- und Brennhölzer gegen gleich baare Bezahlung sind für das Jahr 1859 folgende Lizitationstermine festgesetzt:

I. Für die **Polajewoer Forstreviere** auf:

Donnerstag den 20. Januar 1859. In diesem Termine kommen Bau- und Nutzhölzer zum Ausgebot.
Donnerstag den 17. Februar 1859. Dieser Termin ist zur großen Brennholz-Lizitation bestimmt.
Donnerstag den 17. März 1859.
" " 14. April "
" " 12. Mai "
" " 16. Juni "
" " 15. Septbr. "
Dieser Termin ist zur großen Brennholzlizition bestimmt.
Donnerstag den 6. Oktober 1859.
" " 10. Novmbr. "
Freitag " 16. Dezember "

} Von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr im Forsthause **Tepperfurth.**

II. Für die **Obornifer Forstreviere** auf:

Mittwoch den 19. Januar 1859. In diesem Termine kommen Bau- und Nutzhölzer zum Ausgebot.
Mittwoch den 16. Februar 1859. Dieser Termin ist zur großen Brennholz-Lizitation bestimmt.
Mittwoch den 16. März 1859.
" " 13. April "
" " 11. Mai "
" " 15. Juni "
" " 14. September "
Dieser Termin ist zur großen Brennholz-Lizitation bestimmt.
Mittwoch den 5. Oktober 1859.
" " 9. November "
" " 14. Dezember "

} Von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr in **Obornik.**

Die Hölzer stehen von den verschiedenen Ablagen an der Warthe ¼ bis 1 Meile entfernt. Den Käufern sollen auf Verlangen die Hölzer in den Schlägen von den betreffenden Forstschutzbeamten vorgezeigt werden.

Forsthaus Boruszynko bei Czarnikau, den 2. Januar 1859.

Der königl. Oberförster **Herbst.**

Zwei Pferde, von denen eins komplet geritten, das andere angeritten und beide vollkommen eingefahren, sind nebst beinah neuem Geschirr sehr billig zu verkaufen. Näheres Mühlenstr. 20.

Wald-Samen.

	à Cent.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris)	70 Thlr.,	22 Sgr.
Fichten (Pinus picea)	12 Thlr.,	4 Sgr.
Lärchen (Pinus Carix)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Weißerlen (Alnus incana)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Rotherlen (Alnus glutinosa)	16 Thlr.,	5 Sgr.
Birken (Betula alba)	6 Thlr.,	2 Sgr.

von frischer, bester, keimfähiger Qualität verkauft der Forstverwalter **Gaertner** in **Schönthal** bei **Sagan**, Ndr. Schlesien.

Gesucht

wird ein heller **Falbe-Hengst** (strohgelb, nicht eiergelb). Derselbe muß das Maaß haben, darf aber nicht über 4 Zoll groß sein. Adressen mit Beschreibung des Pferdes und Angabe des Preises werden zur Zusendung an Herrn Hotelbesitzer **Mylius** erbeten.

Bleichwaaren

sind bis Nr. 101 inkl. eingetroffen.

Anton Schmidt. (Leinenlager.)

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Samuel Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Ächten **Gnesener Netting**, wie auch wirklich **holländische Schnupftabake** aus der Fabrik Ten Netting in Amsterdam, empfiehlt zu sehr soliden Preisen

J. D. Rosenberg aus Gnesen, Nr. 6. Wasserstraße Nr. 6.

Die so sehr beliebten **chemisch-elastischen Streichriemen**, nebst **Kompositionen** aus der Fabrik von **J. P. Goldschmidt** in **Berlin** empfing und empfiehlt die **Cigarren- und Tabak-Handlung** von **Marcus Friedländer**, Wilhelmsplatz Nr. 6.

Allerfeinste **Tischbutter** in richtigen Pfundstücken à 10 Sgr., so wie auch echte schöne **Limburger Sahnkäse** à 4 und 5 Sgr. das Stück empfing und empfiehlt

Isidor Busch, Wilhelmspl. 16.

Büttel- und Gerberstraßenecke Nr. 12 ist im 2. Stock nach vorn heraus ein freundliches tapezirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei **W. Kaliski.**

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage mein Bruder **Markus Karminski** aus dem bisherigen Assoziationsverhältniß des hiesigen Dampfmühlengeschäfts ausgeschieden ist und ich dessen Antheil mit allen Aktivis und Passivis käuflich übernommen habe.

Ich werde nunmehr genanntes Geschäft von heute ab unter der Firma

Nathan Karminski & Joseph Sklarek

fortführen, und bitte, das bisher diesem Geschäft geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, indem ich einem verehrten Publikum die die prompteste und reellste Bedienung versichere.

Pleschen, den 21. Dezember 1858.

Nathan Karminski.

Ein angehender Kommis wird für ein **Kolonialwaaren-Engros- und Detailgeschäft** mit gutem Gehalte zu engagiren gewünscht.

Franko-Offerten nimmt Herr **W. Risleben** in Berlin entgegen.

Ein **Cand. th. ev.** sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adr. sub P. 25. franco nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Für eine Bonne aus der französischen Schweiz wird eine Stelle gesucht. Dieselbe hat die besten Empfehlungen. Nähere Auskunft erhält man auf Anfragen unter der Adresse **M. Ch. B. Grätz.**

Ein junger pr. Landwirth sucht (womöglich sofortige) Anstellung. Näheres bei Herrn Sekretär **Preuss**, Wilhelms-Platz Nr. 4, im 3. Stock.

Ich wohne seit Neujahr Berlinerstraße Nr. 27 im **Seidemann**schen Hause, 3 Stiegen hoch.

Heinemann, Vermessungsrevisor.

Auf einer großen Landwirthschaft sucht ein junger Oekonom, um sich in seinem Fache vollständig auszubilden, ein Unterkommen. Näheres poste restante J. A. Posen.

Graben 25 ist eine herrschaftliche Wohnung, auf Wunsch mit Stallung und Remise, vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Mühlenstraße Nr. 3 ist die zweite Etage zum 1. April zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19 sind drei große Wohnungen nebst Zubehör sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein mit guten Attesten versehener landwirthschaftlicher Rechnungsführer, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der auch ziemliche Kenntnisse von der Brennerei hat, sucht als solcher ein Unterkommen; zu erfragen beim Kaufmann Herrn **Stephan** in **Posen**, Breitestraße Nr. 6.

Annonce.

Der Herr Gutsbesitzer **Franz Xawer von Ossowicki** zu Gostyczyn wird von Unterzeichnetem ersucht, auf seine an ihn gerichteten Briefe zu antworten.

Breslau. **Moritz Sorauer.**

---

3 Thaler

Belohnung demjenigen, der einen am 1. Januar auf dem Wege Gerberstr. 20 bis Gerberstr. 13 verloren gegangenen schwarzseidenen Mantelkragen, Gerberstr. 13 wiederbringt.

Seit Freitag den 31. Dezember 1858 wird auf dem Dominium **Bolechowo**, Kreis Posen, ein großer grauer Hund, auf den Namen „Schuhuh" hörend, vermißt. Eine angemessene Belohnung dem Rückerstatter.

Bolechowo, den 3. Januar 1859.

R. v. Treskow.

Auf Grund des §. 65 des Statuts werden die Herren Mitglieder zu der am 13. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschäfts-Versammlungs-Lokale stattfindenden ordentlichen Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Posen, den 5. Januar 1859.

Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 8. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag über **Geschichte.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. v. Reuß auf Loßen, Ingen.-Hauptm. v. Rappard in Glogau, eine Tochter dem Hauptm. v. Sommerfeld in Potsdam, Major a. D. v. Krosigk in Schadewalde bei Marklissa, Hauptm. v. Hagen I. in Erfurt.

Todesfälle. Landschaftsrath W. v. Deutsch in Graventhien, Hr. H. Biermann in Neuhaldensleben, Frau W. v. Sandwüst geb. Freiin v. Schroetter in Luxemburg.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Auf allgemeines Verlangen zum dritten Male: **Die Hochzeit des Figaro.** Große Oper in 4 Aufzugen von Mozart.

Freitag: Zum ersten Male: **Berliner Kinder.** Originalposse in 4 Abtheilungen von Salingré. Musik von Th. Hauptner. Erste Abtheilung: Der letzte Lehrjungenstreich. Zweite Abtheilung: Wilhelms Wanderjahre. Dritte Abtheilung: Was sich die Kaserne erzählt. Vierte Abtheilung: Das Fest des tausendsten Fasses.

Café Bellevue.

Heute den 6. Januar 1859

Konzert von der **Damenkapelle** aus **Prag** unter Direktion des Herrn **Zimmermann.**

Anfang 7 Uhr. **Asch.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen kath. Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 5. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß — Zoll,
" 6. " " 8 " 2 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Jan. Witterung hell, vergangene Nacht 1°—.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität. Roggen loko 47 a 47¾ Rt. gef. nach Qualit., Jan. 47½ a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Rt. Br., Jan.-Febr. 47½ a 46¾ bez. u. Gd., 47 Rt. Br., Febr.-März 47½ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 47⅞ a 47 a 47¼ Rt. bez., 47½ Br., 47¼ Gd., Juni 48¼ Rt. bez., Juni-Juli 48¼ a 48 a 48⅛ Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Jan. 29½ Rt., pr. Frühjahr 30¾ a 30½ Rt. bez., Mai-Juni 31 bez.

Rüböl loko 15$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Jan. 14$\frac{11}{12}$ a 14⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 14⅞ a 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14¾ Gd., Febr.-März 14⅞ a ⅚ Rt. bez. u. Br., 14¾ G., April-Mai 14$\frac{11}{12}$ Rt. Br., 14⅞ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18$\frac{7}{12}$ a 18½ Rt. bez., Jan. 18½ Rt. bez. u. Br., 18⅜ Gd., Jan.-Febr. 18½ Rt. bez. u. Br., 18⅜ Gd., Febr.-März 18⅞ a 18⅞ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., März-April 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., April-Mai 19⅝ a $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 19½ Br., Mai-Juni 20⅛ a 19⅞ Rt. bez., 20 Br., 19¾ Gd., Juni-Juli 20½ bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 21¼ bez. u. Br., 21 Gd.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4$\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Jan. Wetter: klare Luft, des Nachts leichter Frost. Wind SW. Temperatur Mittags + 1° R.

Weizen unverändert, 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 64¾ Rt. Br.

Roggen, wenig Umsatz, loko p. 77 Pfd. 45 Rt. bez., 77 Pfd. p. Jan. 45 Rt. Br., p. Febr.- und Febr.-März 45½ Rt. Br., 45 Rt. Gd., p. Frühjahr 46½ Rt. Br., p. Mai-Juni 46½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 47½ Rt. Br., p. Juli-August 48¼ Rt. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer p. Frühjahr 47—50 Pfd. 32 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 60.	45 a 49.	33 a 36.	26 a 30.

Heu p. Ct. 20 a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 7 a 8 Rt.

Rüböl loko 14⅔ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 14½ Rt. Br., $\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. April-Mai 14⅞ Rt. Br., 14$\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20½, ⅜ % bez., mit u. ohne Faß 20¼ % bez., p. Jan.-Febr. 20¼ % Gd., p. Febr.-März 20 % Gd., 19¾ % Br., p. Frühjahr 19½ % Br., p. Mai-Juni 18⅞ % Br., p. Juni-Juli 18 % bez. und Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 5. Jan. Seit heute Nacht schwachen trocknen Frost, heute früh 0°.

Weißer Weizen 92—101 Sgr., Mittelsorten 61—75—82, gelber 57—65—76—81 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 53—55—57—59 Sgr.

Gerste 36—42—45—48 Sgr.

Hafer 32—36—39—40 Sgr.

Erbsen 65—68—72—83 Sgr.

Schlagleinsaat 5—5½—6 Rt.

Rother alter Kleesamen 13½—15 Rt., neuer 15½—16½—17¾ Rt., weißer 19½—21—22½—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 15 bez. und Gd., Jan. und Jan.-Febr. 15 Br., Febr.-März 15$\frac{1}{12}$ Rt. Br., April-Mai 15 Br., 14$\frac{11}{12}$ Gd.

Roggen Jan. und Jan.-Febr. 43½ Rt. bez., Febr.-März 44¼ Rt. bez., März-April 44¾ bez., April-Mai 46 Rt. bez., Mai-Juni 46½ Rt. Gd.

Spiritus loko 8 Rt. Gd., Jan. u. Jan.-Febr. 8¼ Rt. Br., Febr.-März 8⅜ Br., 8¼ Gd., März-April 8½ bez., April-Mai 8⅝ Br., 8$\frac{7}{12}$ Gd., Mai-Juni 8⅞ Br., Juni-Juli 9⅛ Br., 9$\frac{1}{12}$ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	31⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	110¾ B
Berlin-Hamburg	4	104½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	132 B
Berlin-Stettin	4	107½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	93 bz u B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	61 B
Cöln-Crefeld	4	71½ B
Cöln-Minden	3½	140 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	147½ etw -47 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	46¼-44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97 B, C. — —
Mecklenburger	4	53½-53 bz
Münster-Hammer	4	91 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	61¾-61 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	132 B
do. Litt. B.	3½	121½ B
Oest. Franz. Staat.	5	164¼-63½-64 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	53 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	66½ bz
Rheinische, alte	4	89½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	87 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 B
Berl. Handels-Ges.	4	83½ B
Braunschw. Bk. A.	4	105¾ B
Bremer do.	4	100 B
Coburg. Kredit-do.	4	81 B
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	94¼-93¾ bz
do. Ber. Scheine	—	104 G
do. Zettel-B. A.	4	91½ B
Dessauer Kredit-do.	4	52¼-51¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	105 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	63¼ bz
Geraer do.	4	83¾ B
Gothaer Priv. do.	4	79 B
Hannoversche do.	—	94½ etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	86½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	73⅛ bz
Luxemburger do.	4	90 G
Magdeb. Priv. do.	4	88 G
Meining. Kred. do.	4	81¼-80½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83¾ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	117¼-16½-17 bz
Pomm. Ritt. do.	4	103 B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138¼ bz u G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	83 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	77 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¾ B, ½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	98½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96½ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	106 B
Minerva, Bergw. A.	5	55 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	66 B
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¾ G
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	92 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85¼ G
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ bz
do.	4½	98⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90⅜ B
do. Litt. C.	4½	98⅞ B
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	89¼ B
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92⅔ G
Niederschles. Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	93¾ B
Oestreich. Französ.	3	273 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¾ G II. 99¾ bz
do. III. Ser.	5	99¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	85 B
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	85½ B
do. II. Em.	4½	94½ bz III. 92¾ bz
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ bz
Staats-Anleihe	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	93¾ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¼ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85 G
do.	4	93¼ G
Ostpreußische	3½	83¼ G
Pommersche	3½	84½ bz
do.	4½	93¼ B
Posensche	4	98⅞ B
do.	3½	88⅜ G
do. neue	4	89⅝ bz
Schlesische	3½	86 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	93 B
Rhein- u. Westf.	4	94¾ G
Sächsische	4	93½ bz
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	82 B
do. National-Anl.	5	83¼-82⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	112 bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	65-64½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105 bz
6. do.	5	108⅛ B
Englische Anl.	5	111¼ G
Poln. Schatz-O.	4	87¼ B, gr. ½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 bz
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	90½ Post bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99⅙ G
Oestr. Banknoten	—	103¼ bz, NW. 98⅜
Poln. Bankbillet	—	92 etw bz u G [G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 4. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151 bz
do. do. 2 M.	—	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	97½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	91½ G

Nur vorübergehend trat nach dem Anfange der Börse einige Festigkeit ein, sie wich aber bald, um der sinkenden Tendenz die ausschließliche Herrschaft zu überlassen.

Breslau, 5. Januar. Bei sehr unbedeutendem Umsatz stellten sich die Kurse sämmtlicher Eisenbahn- und Bankaktien heute wiederum etwas niedriger, wohingegen Fonds fest und der Verkehr darin belebter.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 117 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 84 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 92¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 85¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 132¾ Br. dito Lit. B. 122¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 85⅝ Gd. dito Prior.-Oblig. 94 Br. dito Prior.-Oblig. 75$\frac{11}{12}$ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 53¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52$\frac{11}{12}$ Gd. dito Stamm- dito —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Mittwoch, 5. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Konsols 96⅛. 1proz. Spanier 30¾. Mexikaner 20. Sardinier 90. 5proz. Russen 113½. 4½proz. Russen 100.

Amsterdam, Mittwoch, 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Sehr lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 77$\frac{11}{16}$. 5proz. Metalliques Lt. B. 85$\frac{13}{16}$. 5proz. Metalliques 76⅝. 2½proz. Metalliques 38$\frac{13}{16}$. 1proz. Spanier 31⅛. 3proz. Spanier 42¼. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 102$\frac{9}{16}$. Mexikaner 19¾. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64$\frac{13}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.